



Der Forstwald

MITTEILUNGEN DES BÜRGERVEREINS

Ausgabe 12 -Juni 1983

Jahresrückblick

Auf der ersten Seite unserer letzten Forstwald-Zeitung stellten wir die sicherlich berechnete Frage: „Wie geht es weiter bei der sich immer schwieriger gestaltenden Wirtschaftslage?“ Bestimmt muß der Gürtel enger geschnürt werden. Und er wurde es auch; aber im Verlauf der letzten 12 Monate konnten wir doch einige erfreuliche Früchte unserer Bemühungen ernten.

Der Restbebauungsplan 158,1 Forstwald und eine Ergänzung fanden oderfinden nach langjährigem Warten für Meisenweg, Amselweg, Nachtigallenweg und sehr wahrscheinlich auch für den Elsternweg, dessen östlicher Teil (von Hermann-Schumacher-Straße bis Bellenweg) nicht weiter ausgebaut werden soll, nach der Bürgerbefragung vom 12.4.1983 Lösungen, die die Anlieger und auch die Allgemeinheit begrüßen werden.

Den Spielplatz Degensweg - der sich nun gerade in dem letzten Jahr mehr des Zuspruchs der Jugendlichen erfreute -geben wir dem freundlichen Spender, der Vereinigten Eigenheim GmbH, herzlich dankend und unserem Versprechen gemäß zurück. 5 Wohnhäuser werden hier entstehen. Schmerzlich bleibt allerdings das alte ungelöste Thema - Bolzplatz an geeigneter Stelle - zurück. In der Nähe der Schule sind einige Plätze in Erwägung gezogen.

Das Problem „Anschluß BAB44 und L 362“ -lange Zeit Streitpunkt zwischen Krefeld und seinen Nachbarn und wegen mancherlei merkwürdiger Auswirkung auf den Forstwald und die Kreuzung Hückelsmay- ist ausgestanden durch einen Kompromiß, den Herr Ruhland uns in der heutigen Forstwald-Zeitung in Wort und Bild näher erläuterte.

Auch das Thema „Ringstraße West“ dürfte auf lange Zeit, wenn nicht auf immer, vertagt sein. Zur Zeit bemühen wir uns um eine ordnungsgemäße Beschilderung der Kreuzung und der zuführenden Straßen, so daß man den Forstwald von allen Seiten per Auto und per Rad finden kann.

Selbst unser abgeschmetterter Antrag, daß uns für Aktionen wie der „saubere Wald“ bei Inanspruchnahme städtischer Institutionen Gebührenfreiheit gewährt werden möge, erfuhr eine grundsätzliche Wendung durch einen eindeutigen, in unserem Sinne positiven, Bundesverwaltungsgerichtsentscheid. Auch ohne diesen Entscheid konnten wir am 26.2.1983 - diesmal unter Mithilfe der Forstverwaltung - einen kleinen „Sauberen Wald“ durchführen. Siehe unseren Bericht über die Grünen.

Über den Mülltonnen-Test berichten wir ausführlich, alles ist offensichtlich klar bis auf den Entscheid der Politiker „Was soll es denn kosten?“ „Und nach welchem Maßstab geht es?“

Mit der Schule feierten wir ein frohes Fest anläßlich der Eröffnung der Turnhalle-noch unter dem alten Schulleiter-und nun stellt sich bereits der neue in einem Selbstportrait vor.

Herr Leppkes schildert im historischen Teil das Schicksal des Praasshofes und literarisch erfreut uns Frau Völkel mit einer Kostprobe ihrer Schreibkunst.

Die Ausstellung des Forstwalder Künstlers Bigenwald war einfach Klasse. Die künstlerisch gelungene Einlage, die uns die Sparkasse für unsere Zeitung stiftete, zeugt davon; und im November (7.-25.) sehen wir uns wieder als Partner der Sparkasse mit einer Walter-Icks- und einer Bernd-Bosseljon-Ausstellung als Maler, und am 4. Advent-Sonntag mit einem Advents-Zyklus des Komponisten Bosseljon in der Pfarrkirche Maria Waldrast.

Themen, die uns in den kommenden 12 Monaten beschäftigen und die in unserer Jahreshauptversammlung andiskutiert werden, sind u.a. Bolzplatz, Tennisplatz (es berichtet Herr Dr. Buysch), Senioren-Wohnungen, Gefährdung unseres Waldes, Naturwaldzellen (es berichtet Herr Gallhoff), Verbleib oder Verplanung der Fläche des englischen Lagers und auch die neue Friedhofsordnung. Fast alles ist in unserer Zeitung angesprochen. Sie ist wie immer Einladung an alle Forstwalder ob Mitglied im Bürgerverein oder nicht, zur Jahreshauptversammlung, die am 1.7.1983 um 20.00 Uhr bei Verstappen stattfindet.

Dr. Zipp

Wir sind in Ihrer Nähe



Besuchen Sie uns.

Machen Sie Gebrauch von unserem
Giro-, Spar-, Kredit-
und Geldanlage-Service.

Und auch Sie werden feststellen:

wenn's um Geld geht . . .



Sparkasse Krefeld
überall in Ihrer Nähe

**Aktuelle
Themen zur diesjährigen**

Jahreshauptversammlung

**des Bürgervereins Forstwald
am Freitag, dem 1. Juli 1983, um 20 Uhr
im Waldhof (Verstappen)**

**Planungsfragen
Naturwaldzellen
Sauberer Wald
Mülltonnentest
Anregungen
Diskussionen**

Tagesordnung

- 1. Begrüßung**
- 2. Verlesen des Protokolls 1982**
- 3. Jahresbericht des Vorsitzenden**
- 4. Kassenbericht mit anschließender Entlastung**
- 5. Ergänzungswahlen zum Vorstand**
- 6. Wahl der Kassenprüfer**
- 7. Aktuelle Themen werden diskutiert**
- 8. Anregungen mit Aussprache**



Hans Leppkes ist nicht nur Gärtner und Naturliebhaber im Forstwald, er ist am 9.12.1922 dort geboren, groß geworden und hat hier auch seine Flegeljahre verbracht, so kennt er denn den Wald wie seine Westentasche und versteht es, aus dessen Geschichte und seiner Bewohner zu plaudern und weiß wohl manches, was schon als vergangen und vergessen gilt. Er beging in aller Stille am 9.12.1982 die Vollendung seines 60. Lebensjahres; so still übrigens, daß selbst der Vorstand des Bürgervereins, dem er seit Jahren angehört, mit seinen Glückwünschen zu spät kam. Viele Forstwalder werden vielleicht jetzt noch einige gute Wünsche nachholend aussprechen. Wie kein anderer, ist er so auch geeignet über Geschichte und Schicksal des Praasshofes hier und heute zu berichten.

Der Praasshof

Ein Spaziergang längs der westlichen Stadtgrenze Krefeld führt uns ab der Bauernzeile Holterhöfe über Stockweg und Degensweg aus dem Willicher Raum in Richtung St. Tonis. Rechts liegt der Forstwald mit seinen Bäumen und Häusergruppen, links die Äcker und Höfe der früheren Stockhütte (jetzt im Stock). Hinter der Eisenbahnlinie Krefeld -Mönchengladbach liegt beiderseits des Degensweges, rechts auf Krefelder, links auf Tönisvorster Gebiet, das Gelände des Sägewerks Jacob Mennicken.

Dann links und rechts Hochwald. Ab hier ist der Degensweg gesperrt für den Durchgangsverkehr, ein Schlagloch fast im anderen. Auf beiden Seiten allerhand Unrat hingekippt. Ein Bild unserer Wegwerfgesellschaft. Rechts der Wald ist städtisch und von der Familie Schumacher vor über 100 Jahren angepflanzt. Er zieht sich ca. 1/2 km längs des Degensweges hin.

Links der Wald hört nach gut 100 m wieder auf und ist in privatem Besitz. Die Tiefe beträgt vielleicht knapp 200 m. Der Wald ist stark durchgerodet und in der Mitte liegt ein großer unschöner Trümmerhaufen. Hier war früher einmal der Praasshof. Diese kleine Parzelle ist die einzige westlich des ganzen Degensweges, die 1929 mit nach Krefeld eingemeindet wurde. Allerdings stand hier damals ein stolzes Waldhotel in einem ordentlich gepflegten Waldstück.

Nach 1945, in der Nachkriegszeit, tauchte der Plan auf, im Praasshof ein Heim für TBC-gefährdete Kinder einzurichten. Die Verhandlungen mit der Familie Praass nahmen wohl nicht den erwarteten Verlauf. Im Juli 1947 wurde der Praasshof unter Berufung auf das Reichsleistungsgesetz beschlagnahmt. Die Familie Praass wohnte nun wieder auf dem nebenan liegenden Bauernhof, der 1929 nicht mit eingemeindet wurde.

Ein Jahr später kam es zu einem Mietvertrag auf 10 Jahre und die Beschlagnahme wurde aufgehoben. Im März 1949 war der Umbau fertig und das Kinderheim wurde bezogen. Im Juli 1951 wurde das Heim wieder geschlossen.

Später wurde der Praasshof als Flüchtlingslager durch die Stadt genutzt. Dann wurden Bauschäden festgestellt. Etwa um 1960 verlassen die letzten Flüchtlinge das Hotel. Im unbewohnten Gebäude beginnt der Verfall.

Diebstähle und Verwüstungen nehmen überhand. Stadt und Landstreicher hausieren im Praasshof und die Forstwalder meiden das Gebiet. Zwischen der Stadt Krefeld und der Familie Praass kommt es zu Streitigkeiten, und die Presse beteiligte sich ganz fleißig daran. Um Neugierige und etwaige spielende Kinder vor den Gefahren am Trümmerbau zu schützen wurde 1974 der Rest des Praasshofes durch das technische Hilfswerk flach gelegt. So einfach ist das.

Ob, und wie die Streitigkeiten um den Praasshof ausgingen? Ich weiß es nicht.

In diesem Winter starb Herr Rolf Praass, der letzte noch lebende Sohn der Ww. Praass.

Dies ist für mich Anlaß um noch einmal darüber nachzudenken, was uns der Praasshof einmal früher bedeutete.

1929 wurde der Forstwald von Vorst nach Krefeld eingemeindet. Im gleichen Jahr wurde ich eingeschult. Das ist die Zeit, in der man sich so seine ersten Freunde sucht. Einige von ihnen wohnten westlich der „Landstraße“. So nannten wir in der Vorster Zeit den Degensweg. Diese Straße wurde neben der Plückertzstraße und der heutigen Forstwaldstraße als einzige durchgehende Straßen von der Gemeinde Vorst in Ordnung gehalten. Der Stockweg z.B. war ein besserer Feldweg mit Karrenspuren, Gräben und Heidekraut.

Ein Teil meiner Freunde wohnte noch in Vorst (westlich der Landstraße); nur der Praasshof gehörte nun zu Krefeld. Er mußte wohl etwas Besonderes sein.

Und das war er in der Tat für uns.

Wenn man aus Richtung Forstwald zum Praasshof kam, sah man als erstes unter einer dicken Buche an der Straßenecke einen der beiden einzigen Wegweiser im Forstwald (der zweite stand am Forsthaus).

Degensweg: Nach Stock und St. Tonis.

Plückertzstraße: Nach Kehn und Vorst, sowie nach Forsthaus und Fischein.

Genau vor dieser Ecke aus führte ein Fußweg durch den sauberen Wald direkt zum Hotel.

Eine breite Treppe mit einer mehrteiligen Türe führte direkt bis zur Theke. Vor dieser standen links und rechts die Tische. Links neben der Küche (hinter der Theke), stand ganz frei im Raum ein Billard.

Rechts lag ein Saal. Dieser konnte durch das Öffnen einer großen Türwand mit der Gaststätte verbunden werden. Im 1. Stock lagen die Gästezimmer. Die Zimmer nach hinten hinaus hatten eine zweite Türe, welche auf einen langen Balkon führte. Das 2. Obergeschoß war nicht voll ausgebaut. Es wirkte auf mich wie ein riesiger Saal. Ganz in der Mitte führte eine kleine Treppe auf den Aussichtsturm. Dieser war für mich **die** Attraktion.

Vor dem Haupteingang standen im Sommer eine Menge Tische und Bänke zwischen den Bäumen. Zur Plückertzstraße hin lag ein eigener Tennisplatz. Hinter dem Haus war ein Tierpark mit Rehen, Ziegen, Fasanen und Pfauen. Auch ein Entenweiher war dort. In der Remise war auch ein Wolf untergebracht. Das Schönste für uns Kinder war die große Schaukel rechts vor dem Hotel. 8 bis 10 Kinder konnten immer auf einmal schaukeln.

Erbaut wurde der Praasshof 1905/06 im Auftrag von Jakob Praass (geb. 1855) durch den bekannten Krefelder Architekten Buschhüter. Es war die Zeit, als der Forstwald herangewachsen war. Die „Alte Kur“ war in Betrieb und der Forstwald wurde gerade „in“.

1906 wurde der Praasshof eröffnet und an einen „Oekonom“ verpachtet. Aber die Sachen liefen nicht zur Zufriedenheit von Herrn Praass. Kurzentschlossen suchte sich der Junggeselle Jakob Praass eine im Hotelfach ausgebildete Frau und heiratete. 1908 übernahm das Ehepaar Jakob und Josefine Praass selbst die Leitung des Hotels.

In den ersten Nachkriegsjahren starb Herr Jakob Praass. Jetzt stand „Praass Fing“, wie sie jetzt allgemein genannt wurde, mit ihren gerade 40 Jahren allein da. Einen Bauernhof und ein ausgewachsenes Hotel am Hals. Aber sie hat es geschafft.

Und so habe ich sie in Erinnerung. Resolut und alles unter Kontrolle. Oft wurde bei Praass gefeiert.

Da gab es Familienfeiern, Feuerwehrbälle der freiwilligen Feuerwehr Forstwald; alle zwei Jahre der Martinsball (im Wechsel mit Haus Rehorn) und natürlich Silvester- und Karnevalsballs.

Seit der ersten Kirchweih (Juli 1933) wurde auch bei Praass Kirmes gefeiert. Im Waldhotel und im Festzelt auf der Kirmeswiese. Die Forstwalder Kirmes dauerte 8 Tage. Dann fuhr sogar sonntags der Bus bis Praasshof.

Und dann kam 1939 der 2. Weltkrieg. Seit November 1939 war fast immer Einquartierung dort.

Nach dem Großangriff auf Krefeld wurde auch die Heeres-Entlassungsstelle AOK 6 (für den ganzen hiesigen Raum) nach hier verlegt. Anschließend kamen noch ganze deutsche Armeestäbe (und später auch alliierte) nach Praasshof.

Anfang 1945 kam es zu schweren Bombenschäden an Hotel und Wald. Was dann kam ist den meisten ja wohl noch bekannt. Ich habe anfangs kurz darüber berichtet.

Ungefähr 92jährig starb „Praass Fing“ 1972.

Von ihren Kindern leben z.Zt. nur noch ihre beiden Töchter.

Topfpflanzen
Schnittblumen-Binderei
Stauden-
und Beetpflanzen



seit 1923
GÄRTNEREI H. LEPPKES
Elsternweg 47
Telefon 31 14 40

Werdet Mitglied im Bürgerverein Forstwald
Beitrag- und Spendenkonto Sparkasse Krefeld
Hauptzweigstelle Forstwald, Konto-Nr. 980 00 615



ZEIGT HER EURE FÜSSCHEN
..... ABER ERST NACHDEM SIE BEI MIR WAREN!

**MEDIZINISCHE FUSSPFLEGE
SIGRID KUSEL**

Erikapfad 24 a · 4150 Krefeld-Forstwald · Tel. 39 75 74

Bitte, vereinbaren Sie einen Termin telefonisch mit mir oder kommen Sie persönlich vorbei



Service bis zur Haustür



JOSEF LEIDERS UND FRAU
4156 Willich 2 · Telefon 0 21 51/31 13 53

Milchfachhandel
Produkte und Artikel
des täglichen Bedarfs, beste Qualität

**Schützen -
Baustoffe**



Blumenkästen u. Gefäße
Rohre und Fensterbänke
Fassaden- u. Wellplatten



Torf, Gehwegplatten, Beeteinfassungen

Krefeld, Neue Linner Straße 50-56, Tel. 1745

**GASTSTÄTTE
WALDHOF**

Anerkannt gute Küche
und bestens
gepflegte Getränke.

Übernahme
komplette Verpflegung
bei Betriebs-,
Vereins- und Familienfeiern

Inhaber Klaus Verstappen
Krefeld-Forstwald
Hermann-Schumacher-Straße 42
Telefon 31 26 47

Vereinslokal SV Blau-Rot Forstwald e.V.
DJK VFL Forstwald 1968

Trilogie

Einige Gedanken über die Grünen

Grüne gab es in „unserer Ecke“ bereits vor 245 Jahren.

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir u.a. vom Gelleshof in Kehn. Frau Kitty Rehmer schilderte uns die Geschichte dieses Hofes, der durch seinen heute noch gut erhaltenen Berfes bekannt ist. In dieser Geschichte spielt die Familie von Danwitz in 4 Jahrhunderten bis zum Jahre 1922 eine entscheidende Rolle in Kehn. Aus dem Tagebuch des Henricus von Danwitz, genannt Harter, entnehmen wir nachfolgenden Text über dessen Arbeit, als er den heute noch bestehenden Harterhof übernahm.

In seinem Tagebuch II, Seite 36, heißt es: „Anno 1738, den 12. Februar, bin ich angefangen, mit dem Knecht Gördt Ciaessen, der bei mir wohnte, den Weg zu machen. Der Weg an der Harter Port vorbei nach dem Dorf Vorst und nach St. Tonis war schlimm. Es waren Löcher und Kuhlen. Ich habe große Mühe angewendet, so daß die Leute sich gewundert haben. Zuerst habe ich die Gräben ausgemacht, dann die Eichen umgemacht. Auch standen da Birken und Espen von der Gemeinde. Dann habe ich Eichenheister gekauft, an Kotzhof und an Dohrhof, das Stück zu 3 Stüber, um sie an den Weg zu pflanzen. Auf der anderen Seite des Tores habe ich Buchen gepflanzt, daß Stück auch zu 3 Stb. bei Hülderhof und 15 Stück bei Peter Eickes. Wir haben mit Schuppen und Hacken die Erde erst umgebrochen. Die Leute sagten jetzt: Der Mann macht eine schöne Allee. Es ist ein Wunder zu sehen. Wie war der Weg früher so schlimm, aber jetzt so schön. Wenn die Leute etliche Jahre nicht hier gewesen sind, so sagen die: Man sollte sonst meinen, der Hof muß zu Grunde gehen, aber nun sieht es aus, als wenn ein adeliger Herr dort wohnt. So sprechen die Leute, wenn sie mich nicht sehen. So habe ich mit Gottes Hilfe den Weg gemacht, denn ich bin auch nicht vom Geschlecht der Hexen, sondern vom Hause Danwitz und das ist ein freies Geschlecht von früher bis auf den heutigen Tag.

Ich schreibe dies für meine Kinder und Kindeskinde. Wenn ich schon lange tot bin, so wünsche ich doch noch mit freundlichen Worten, daß sie meiner wegen dieses schönen Weges gedenken, und daß sie die Bäume nicht eher abhauen, als sie 100 Jahre alt sind. Wenn sie dann verfallen, dann werden meine Kindeskinde neue Bäume anpflanzen und ich hoffe dann mit der Gnade Gottes und meiner Fürbitte Maria, daß ich dann im Firmament des Himmels bin und von hier aus das Abmachen der Bäume anschau. Amen“.

Jesus, Maria, Joseph, Benedictus.

Conrad von Danwitz hat als Nachtrag dazu geschrieben: „1859 ist die vorstehende Eichenallee verkauft worden. Die Eichen hatten eine durchschnittliche Dicke von 11/2 Fuß. Dann habe ich den Weg durchgeführt bis auf die alte Landstraße, denn früher fing am Wassergraben ein Fußweg an und durchschnitt den jetzigen Toholts Garten. Ich habe ihn auch ein Drittel breiter gemacht und die Grabenufer schräg abgeschnitten, denn sie waren vorher ganz steil.

1866, den 10. Januar, ist die Allee wieder mit Eichen besetzt worden. Sie hatten eine Dicke von 1 Zoll und 7 Fuß lang, kosten 4 Sgr. (Silbergroschen).

1868, am 6. April, sind die Lindenbäume in die Allee gesetzt. Sie hatten auch eine Dicke von 1 Zoll und 6 Fuß lang. Sie sind gekauft bei Peter Siepers, Kunstgärtner in Krefeld, und kosten das Stück 10 Sgr.“

Der testamentarisch festgesetzte Wille des naturbewußten und gottesfürchtigen Henricus wurde also von seinen Kindeskindern befolgt.

Anzeige gegen Bekannt!

Eine kurze, nachdenkliche Geschichte aus dem Forstwald Anno 1982/83, genau 245 Jahre später. „Angeklagter, sind Sie schuldig?“ „Nein.“

Ein weithin bekannter Forstwalder teilt uns Anfang August 1982 mit, daß im Wald im Graben der Landwehr Unrat und Abfall im beachtlichen Umfange „abgeladen“ wurden! Es sei jedoch der „glückliche Umstand“ zu verzeichnen, daß es sich dabei um viele Paketreste mit lesbaren Aufschriften, und zwar alle des gleichen Absenders und des gleichen Empfängers, handele. Der Bürgerverein erstattete Anzeige bei der Polizei gegen „Unbekannt“, jedoch offensichtlich gegen „Bekannt“, und fügte eine Original Klebeadresse, gut lesbar, gut erhalten, unter Nennung von Zeugen am Tatort, bei. Der Tatort wurde in einer amtlichen Karte des Forstwaldes eingetragen und alles am 4.8.1982 abgesandt.

Am 14.9.1982 erfuhren wir nach telefonischer Anfrage, daß der Vorgang an das Amt für öffentliche Ordnung „zwecks Feststellung der Täterschaft wegen Ordnungswidrigkeit“ weitergeleitet wurde. Hier hatte nun die Abteilung Umweltverschmutzung oder die für Landschaftsschutz weiter für den Vorgang zu sorgen. Letztere verwies ihn zuständigkeitshalber an die Untere Forstbehörde Mönchengladbach; während erstere dafür sorgte, daß das Grünflächenamt der Stadt durch Weiterleitung an die Forstabteilung für die Beseitigung des Unrates sorgte! Nach nochmals bescheidener Anfrage, was denn aus der Ermittlung -siehe Empfänger und Absender - geworden sei, erfuhren wir, daß der Empfänger befragt wurde und daß er den Vorgang nicht gekannt habe und er demzufolge wohl unschuldig sei.

Wir hätten wohl besser unseren im Forstwald wohnenden Waldhüter und -pfleger, Herrn Sonntag, gleich anrufen sollen. Herr von Danwitz hat sicherlich kopfschüttelnd auf seine Nachfahren, deren Mitbürger und Behörden vom Firmament heruntergeschaut.

Sauberer Wald

Wie in der letzten Jahresversammlung des Bürgervereins Forstwald am 11.6.1982 berichtet, ist es mit der kostenlosen Hilfe der Stadt Krefeld bei solchen Aktionen - selbst wenn, wie im Jahre 1980, etwa 130-150 Bürger kostenlos helfen - vorbei; die neue Gebührenordnung läßt dies nicht zu. Am 9.12.1981 stellten wir einen gut begründeten Antrag an die Stadt Krefeld auf Änderung dieser Gebührenordnung dahingehend: „... daß bei Initiativen von Bürgervereinen und ähnlichen Personengruppen, die sich freiwillig für das Wohl und die Interessen der Bürger einsetzen und Dienst- und Sachleistungen sowie Kostenbeiträge bei Räumungs- und Ordnungsaktionen aller Art erbringen, diese - auf Antrag - von Gebührenzahlungen aller Art bei städt. Leistungsbetrieben, Verbrennungsanlagen und Müllabfuhr usw. befreit werden.“ (Anm.: Verbrennung von 1 t Müll: Kosten DM 60,-.)

Wohllollensbekundungen aller Parteien nutzten jedoch nichts. Satzungen sind Satzungen und Gebühren sind eben in Ordnung, allenfalls könne man wohllollendst berechnen. So half denn in diesem Jahr ein Fähnlein aufrechter Forstwalder am 26. Februar den Arbeitern des städt. Forstamtes bei deren mühevoller Arbeit, unseren Wald sauber zu halten.

In aller Stille sammelte man sich an der Schule, und unter dem Kommando von Herrn Sonntag und Herrn Rüger ging es los in den Wald. Insgesamt 35 Männlein und Weiblein, erst bei Nieselregen, später regnete es dann etwas stärker. Trotzdem waren Stimmung und Erfolg gut. Im Forstwald halfen: die Katholische Jugend, eine Gruppe Jäger und einige informierte Bürger. Der Vorstand des Bürgervereins war mit Ehepartnern oder Kindern zur Stelle und machte alleine 1/3 des Kommandos aus. Allen ein herzliches Wort des Dankes. Manöverkritik gab es bei Suppe und wärmenden Getränken bei Zitz.

Anmerkung und Bitte: Das nächste Mal räumen wir wieder mit großem Aufgebot und hoffentlich bei besserem Wetter. Alle Anwohner, besonders an der Plückertzstraße und am Bellenweg, werden ganz herzlich und dringend gebeten, Baum- und Gartenabfälle nicht auf der gegenüberliegenden Straßenseite in den Wald zu werfen! Haben Sie sich das schon einmal angesehen? Wir haben nichts gegen sauberen Garten, nicht aber auf Kosten des sauberen Waldes, insbesondere an Wanderwegen, die wir alle gerne ungestört begehen.

G. Zipp



Vor dem Einsatz v.l.n.r. die Herren Sonntag, Dr. Dolezalek, Rüger und Frau Gerteis

Kurz vor Redaktionsschluß erreicht uns über die Stadt Krefeld, ein Urteil des Bundesverwaltungsgerichtes vom 11.2.1983.

In dem Anschreiben des Schirrhofes heißt es: „Insbesondere erscheint uns auch im Hinblick auf die seinerzeit geführte Diskussion über die Reinigung des Forstwaldes bemerkenswert, was das Bundesverwaltungsgericht (auf Seite 8) ausführt.“

„Damit sollte vor allem klargestellt werden, daß das Zusammentragen von in Wald und Flur fortgeworfenen Abfällen nicht Sache der Land- und Forstwirte ist, sondern zu der den öffentlich-rechtlichen Körperschaften obliegenden Beseitigungspflicht gehört.“

Mit dieser Bundesverwaltungsgericht-Entscheidung dürfte auch der von uns gestellte Antrag geklärt sein, daß der Beseitigungspflichtige (die Stadt) Gebühren sicherlich nicht mehr erheben kann, wenn ihm andere freiwillig bei der Erfüllung seiner Pflichten helfen. Eine vorherige Abstimmung ist dabei selbstverständlich.

Forstwald — Schilderwald

„Es war einmal...“, so beginnen die Märchen und Geschichten aus der guten alten Zeit. - Es gab einmal eine Zeit mit wenig Verkehr und mündigen Bürgern, die mit etwas Köpfchen und Menschenverstand und vielleicht auch etwas Freundlichkeit, die Verkehrsprobleme der damaligen Zeit mühelos bewältigten. Sie brauchten noch keine STOP- und Vorfahrtsschilder, was ihnen wichtig war, war die Angabe der Richtung zum nächsten Ort, zu dem sie fahren oder gehen wollten. Und siehe da, die Behörde war ihnen behilflich. Dazu reichten damals, vor etwa 50 Jahren, ganze zwei Verkehrsschilder im Bereich des Forstwaldes aus. Sie standen an der Plückertzstraße, der einstigen direkten West-Ost-Verbindung von Vorst nach Fischein. Die Schilder waren an mächtigen Rohren befestigt, die Schilder selbst waren aus Gußeisen und zeigten erhaben schwarz auf weißem Untergrund die Richtung an. Die erste dieser Säulen stand an der Ecke des Praass-Hofes und wies nach Kehn und Vorst in der einen, und nach Forsthaus und Fischein in der anderen Richtung. Ferner nach St. Tonis und Stock, die zweite stand an der Spitze gegenüber dem Forsthaus und zeigte nach Krefeld und nach Stock-Anrath in der einen, bzw. Hückelsmay-Fischein sowie Stock-Anrath in der anderen Achse. Somit wußte jeder, wo es an der entscheidenden Stelle „lang ging“.

Heute ist das alles viel umfangreicher und komplizierter geworden und sicher haben auch Sie, liebe Forstwalder, hin und wieder Schwierigkeiten Freunden und Bekannten klar zu machen, wie man zum Krefelder Ortsteil „Forstwald“ kommt. Und das naheliegendste, ausreichende Schilder mit der Richtungsangabe „Forstwald“ aufzustellen, ist heute gar nicht so einfach, und es müssen einige bürokratische Hürden genommen werden, bis ein entsprechendes Schild aufgestellt ist. Hierzu einige Beispiele und Auszüge aus dem sich ergebenden Schriftverkehr.



Bild 1: Wegweisertafel an der Kreuzung Hückelsmay

Photo Roth

An den neuen Richtungsschilder-Brücken bei der Abfahrt von dem neuen Teilstück der A 44 erscheint erstmals der Hinweis „Krefeld-Forstwald“ (Bild 1). Hierzu schreibt uns das Rheinische Straßenbauamt in Mönchengladbach: „Nach dem Weiterbau der A 44 in Richtung A 57 erhält die Anschlußstelle Direktführung A 44/B 57 entsprechend dem Zielverzeichnis für die A 44 den Namen „Krefeld-Forstwald“. Aus diesem Grunde ist die Zielangabe Krefeld-Forstwald in die weiterführende Wegweisung auf der B 57 aufgenommen worden.“ - In der Gegenrichtung, also aus Krefeld auf der B 57 kommend fehlt jedoch die Richtungsangabe nach Forstwald. Unser entsprechender Hinweis wurde wie folgt beantwortet: „Vor dem Ausbau der Kreuzung B 57/L 362 (Hückelsmaystraße) war der Hinweis nach Krefeld-Forstwald in der wegweisenden Beschilderung nicht vorhanden. Er wurde daher weder im hiesigen Entwurf für die Beschilderung noch in der Anordnung berücksichtigt“. „Wo ein Hinweis nach Krefeld-Forstwald auf der L 362

(Hückelsmaystraße) anzubringen wäre, ist mit Ihnen abzustimmen“. Hierauf antwortete der Bürgerverein: „Wir bitten, das Hinweisschild „Forstwald“, von der Hückelsmay-Kreuzung aus kommend, vor der Forstwaldstraße aufzustellen. Wir begründen diese Entscheidung damit, daß die Forstwaldstraße zu dem eigentlichen Ortszentrum hinführt und auch zu dem Ausflugszentrum“. Wir hatten fernerhin in unserem Schreiben vom 9.3.1983 auch noch die Frage aufgeworfen, warum aus Krefeld kommend an der Kreuzung Hückelsmay ein Richtungshinweis „Forstwald“ fehlt. „Wir bitten Sie nach wie vor, auch aus dieser Richtung kommend ein Hinweisschild „Forstwald“ anzubringen.“

Das Richtungsschild „Forstwald“ an der Kreuzung Hückelsmaystraße/Forstwaldstraße würde sich dann nahtlos in die Beschilderung, die am Ring beginnt (weißes Schild „Forstwald“) und am Ortsausgang Krefeld an der Alten Schmiede die Entfernungsangabe „Krefeld-Forstwald 2 km“ enthält, einfügen. Die frühere Beschilderung „Krefeld-Forstwald“ an der Sonnenaue wurde in den Wald vor den Beginn der Bebauung an der Forstwald- bzw. Plückertzstraße zurückverlegt. Dies soll die Autofahrer besonders darauf aufmerksam machen, daß hier das eigentliche Wohngebiet beginnt und zu besonderer Rücksichtnahme auf andere Verkehrsteilnehmer auffordern. Durch diese Maßnahmen haben sich jedoch die Grenzen unseres Stadtteils nicht verändert, d.h. der Forstwald ist nicht kleiner geworden!

Wo liegen denn die Grenzen des Stadtteils Forstwald? Sie lassen sich in etwa wie folgt beschreiben: Ausgehend vom Hückelsmaydenkmal im Uhrzeigersinn: Gladbacher Straße (alte B 57) bis zur Kreuzung mit der Anrather Straße, dann fast senkrecht zur Alten Landwehr, dieser dann folgend bis hinter den Bellenhof, zurückspringend auf die Forstwaldstraße. Gegen Südwesten dann dem Degensweg folgend mit einem Gebiet um den ehemaligen Praashof. Im Nordwesten dann etwas unterhalb des Feldburgweges (der die Grenze gegenüber Laschenhütte-St. Tonis bildet) über die Hückelsmaystraße bis zur Benrader Straße. Die Grenze im Osten folgt dann etwa dem Straßenzug der Benrader- und Oberbenrader Straße bis zur Hückelsmay, wobei die Höfe an der Oberbenrader Bauernzeile nicht zum Gebiet Forstwald gehören, wohl aber die Riekerhof- und Fichtenstraße, sowie der Rotdorn- und Weißdornweg. Die gelben Ortsschilder geben die Ortsgrenzen nur unzureichend wider.

Die Straßen innerhalb dieses Gebietes sind nun mit Gebots- und Verbots- und sonstigen Schildern mehr als ausreichend versehen. Fast jeder kleine Seiten- und Stichweg hat inzwischen seine Beschilderung erhalten. Ja selbst im Wald leuchten uns zwischen den Baumstämmen zahlreiche Schilder entgegen, sogar kleine Fußpfade werden hinsichtlich der Vorfahrtsrechte ausgiebig beschildert. Man könnte fast sagen: „Vor lauter Schildern sieht man die Bäume nicht!“ Allein im Bereich des Bahnüberganges Bellenweg stehen sage und schreibe über 20 Schilder. Werden sie beachtet? Wohl kaum, denn keinem Bürger ist es möglich, sie rechtzeitig zu erkennen und zu befolgen. Hat man da nicht des Guten zuviel getan?

Ausgehend von dieser Feststellung wollten wir nun genau wissen, wie viele Verkehrs- und Straßenschilder auf dem Gebiet des Ortsteils Forstwald innerhalb der genannten Grenzen stehen. Eine Anfrage an das zuständige städtische Amt konnte jedoch nicht beantwortet werden. Man weiß es selber nicht. Und so haben wir uns folgendes ausgedacht: Alle Mitbürger dürfen die Anzahl dieser Schilder schätzen und uns diese Schätzzahl der Jahreshauptversammlung auf einem Zettel mitteilen. Wir werden einen Monat vorher unsere Straßen und den Wald abgehen und die Schilder zählen. Diese Zahl wird in einem verschlossenen Umschlag hinterlegt und die beiden Mit-Tipper, die dieser Zahl am nächsten kommen, erhalten einen Buchpreis. Wir möchten darauf hinweisen, daß es sich hierbei um einen Spaß handelt und nicht um ein offizielles Preisausschreiben. - Bei der Vielzahl der Schilder räumen wir durchaus ein, daß wir einige übersehen haben. Und, was sicher nicht auszuschließen ist, vielleicht haben sie sich zwischen Zählung und Hauptversammlung heimlich um einige vermehrt!

Welche Schilder zählen nun?

1. Straßenbenennungen
2. Gefahrenzeichen (Dreieck mit der Spitze nach oben, Bahnübergänge)
3. Vorschriftzeichen (runde Schilder, Dreiecke mit der Spitze nach unten, STOP-Schild, Bushaltestelle)
4. Richtzeichen (viereckig oder rechteckig, d.h. Ortsschilder, Vorfahrtsregelung, Richtungsschilder und dergleichen,

Zusatzzeichen

Also frisch getippt, und „Auf Wiedersehen“ bei der Jahreshauptversammlung!

Peter Roth



Bild 2: Ein Kuriosum im Schilderwald (siehe Schild Aachen Mönchengladbach). Der Schildermaler kommt wohl von weither oder ist kein Fußballanhänger

Photo Westdeutsche Zeitung

Der kurze Weg

REWE JENNES IM FORSTWALD

Lebensmittel · Spirituosen · Zeitungen · Obst und Gemüse

Plückertzstraße/Ecke Stockweg · Telefon 31 17 37



100 JAHRE

1883-1983

Krefelder Verkehrs-AG

MEDIKAMENTEN NOTDIENST

Jeden Samstag ab 15 Uhr durchgehend bis Sonntagnacht
Wenn Sie nicht in der Lage sind, dringende Medikamente
aus der Apotheke zu holen – wir helfen Ihnen!

(0 21 51) - 2 44 00



Deutscher 4150 KREFELD
Hilfsdienst Petersstraße 71
Postfach 1768



Werkstätte für Malerei u. Raumgestaltung

- Anstrich ● Verglasungen ● Bodenbeläge
- Teppichbodenreinigung ● Wärmedämmung
- Hochdruck-Dampfstrahlreinigung
- Fassadenschutz ● eigenes Gerüst

R. Verhees

Gerberstr. 36 · 4150 Krefeld · Tel. 39 64 54 · Privat 79 79 11

Auffahrten für Willich und Krefeld

Neue Vorstellung von den Anbindungen an die südliche Autobahn.

In derzeit vom 19.11.1981 bis z.um 21.12.1981 hatte das Fernstraßenneubauamt seine Planung im Bereich der südlichen Autobahn - BAB 44 - und der Hückelsmay offengelegt. Die Fülle der Einsprüche war verblüffend groß gewesen. Zu denjenigen, die Einspruch erhoben hatten, gehörten auch die Städte Krefeld und Willich.

Bei der Offenlage hatte Krefeld aufgrund eines Ratsbeschlusses vom 5.2.1981 zusätzlich die Anbindung der Oberschlesienstraße, die Aufweitung der dortigen Autobahnbrücke für die Aufnahme einer Straßenbahntrasse und den zeitgleichen Bau einer sogenannten Querspange zwischen der L 362 und der L 382 gefordert. Die Stadt Willich trat den Forderungen Krefelds bei - bis auf die Anbindung der Oberschlesienstraße, die sie entschieden ablehnte.

Um diesen Gegensatz auszuräumen und im Interesse einer Verfahrensbeschleunigung wurde inzwischen ein Kompromiß entwickelt, der die Interessen der beiden Städte und der Straßenbaubehörden ausgleichen könnte. Dieser Kompromiß ist der Planfeststellungsbehörde inzwischen von Willich und Krefeld gemeinsam vorgetragen worden.

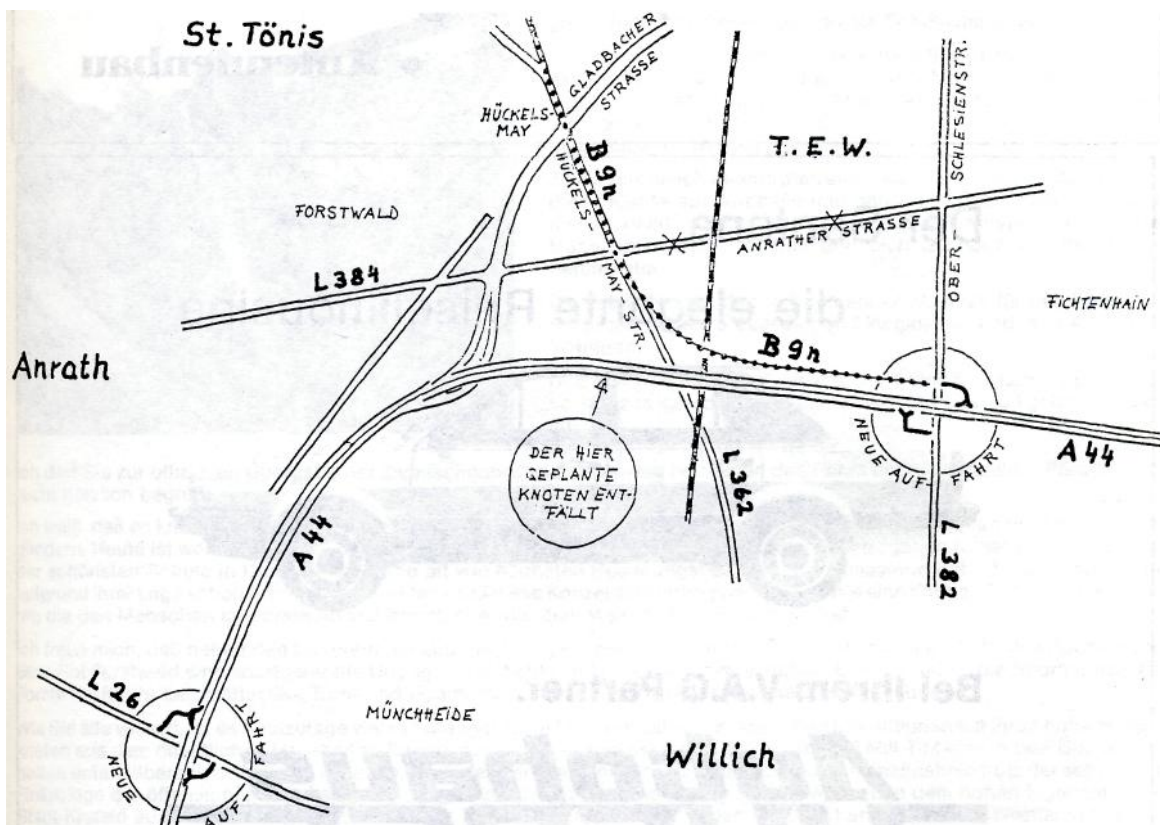
Der abgestimmte Vorschlag lautet:

1. Ein voller Anschluß der Oberschlesienstraße (L 382) nach Osten und Westen an die A 44 ist für die Stadt Krefeld nach wie vor unverzichtbar.
2. Der Stadt Willich, die ihre Zustimmung zu 1.) davon abhängig macht, daß zeitgleich auch ein voller Anschluß der L 26 an den bereits fertigen Teil der A 44 gebaut wird, sagt die Stadt Krefeld hierbei ihre Unterstützung zu.
3. Wenn die beiden Anschlüsse zu 1.) und 2.) gesichert sind, kann der noch im Plan enthaltene Knoten der A 44 mit der L 362 (Hückelsmaystraße) entfallen.

Dieser Verzicht macht allerdings eine Anbindung der Hückelsmaystraße in Form eines vorweggenommenen Astes der zukünftigen B 9 an die Oberschlesienstraße notwendig. Denn nur so kann der Verkehr aus dem Westen Krefelds, aus St. Tonis und aus Kempen auf direktem Wege auch Anschluß an die Autobahn A 44 in Richtung Osten (südlich Ruhrgebiet und Raum Düsseldorf) finden.

Nun kommt es darauf an, ob der Bundesverkehrsminister diesen neuen Vorstellungen zustimmt.

Hans-Josef Ruhland



An dieser Stelle sei auch herzlichen Dank unseren Inserenten gesagt, die es uns ermöglichten, allen Mitbürgern bereits zum 12. Mal diese Zeitung kostenlos ins Haus zu bringen. Unsere Leser könnten ein kleines Dankeschön damit ausdrücken, daß Sie unsere Inserenten beim Einkaufen berücksichtigen.



Besser gleich den Fachmann fragen

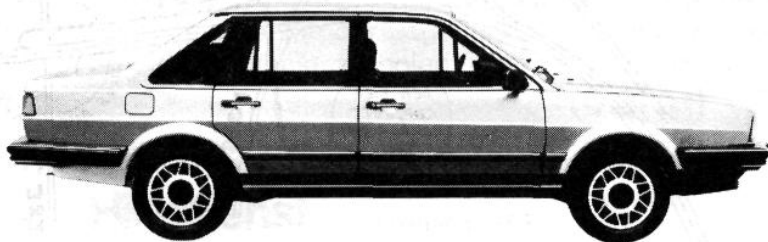
**NORBERT ZILLMER
ELEKTRO-ANLAGEN**

Krefeld-Forstwald · Schlehdornweg 17

Telefon 39 76 78 und 39 89 49

- **Neu- und Altbau-Installationen**
- **Reparaturen**
- **Schaltschrankbau**
- **Sprechanlagen**
- **Antennenbau**

Der Santana,
die elegante Reiselimousine



Bei Ihrem V.A.G Partner.

**Autohaus
HUERSE**



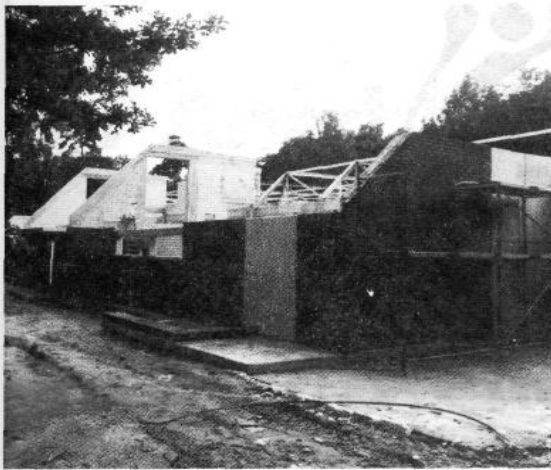
Krefeld, Siemens-/Ritterstraße

Telefon 021 51/33077/78

Bekannt für guten Kundendienst!

Sporthalle Forstwald - Bilder von ihrem Wachsen und Werden

Es begann im Dezember 1980 mit dem Spatenstich durch Oberbürgermeister Hansheinz Hauser —



Wir danken allen den früheren Initiatoren: Walter Rohrbach von der Seite des Sports und Wilhelm Riemann für den Bürgerverein.

Die Halle ist 21 mal 45 Meter groß und zehn Meter hoch. Weil sie abgesenkt ist ragt sie nur 6,80 Meter aus dem Boden.



Grußwort des Oberbürgermeisters Dieter Pützhofer zur Einweihung der Sporthalle

So gern ich heute diese Turnhalle ihrer Bestimmung übergebe, so gerne hätte ich diese Situation als Schulleiter erlebt.

Daß der Forstwald eine Turnhalle benötigt wußte hier jeder seit Jahren. Da es keine gab, behalf man sich. Man schimpfte nicht groß darüber, wie an manchen anderen Ecken unserer Stadt, sondern die Forstwalder verfolgten dieses Ziel sehr strebig und mit der ihnen eigenen Beharrlichkeit.

Zwischenzeitlich räumte man einen Klassenraum aus. Man erklärte diese Klasse zur Turnhalle und nahm den sportlichen Betrieb in dieser „Halle“ auf. Das sah so aus, daß z.B. Klassen nur in halber Mannschafsstärke turnten und sich dennoch auf den Füßen herumtraten.

Die Tatsache des dadurch fehlenden Raumes für den Unterricht nahm man ebenso überwiegend klaglos hin und fand Alternativlösungen.

Und dann - eines Tages- keiner weiß, woher es kam - wurde allen im Rathaus klar, daß die nächste Halle im Forstwald gebaut werden mußte.

Das Ergebnis sehen wir heute.

Ich darf Sie zur offiziellen Übergabe der Zweifachsporthalle Bellenweg im Namen des Rates und der Krefelder Bürgerschaft recht herzlich begrüßen.

Ich weiß, daß es kritische Stimmen gegeben hat, die die Frage aufwarfen, ob es richtig sei, die Halle hier an der Schule anzugliedern. Heute ist wohl jedem klar, daß diese Konzeption der Ergänzung einer wunderbar gelegenen Außensportanlage und der schönsten Schule in Krefeld - ich habe oft von höchsten Regierungsbeamten aus Düsseldorf gehört, die Schule habe aufgrund ihrer Lage schon Erholungscharakter - daß diese Konzeption richtig war. Hier wurde eine richtige Sportanlage errichtet, die den Menschen im Forstwald viel bringt, aber die dem Wald nichts genommen hat.

Ich freue mich, daß neben den Schülern der Grundschule jetzt endlich auch die Tischtennismannschaften des Sportvereins Blau-Rot Forstwald eine sportgerechte Übungs- und Wettkampfstätte bekommen haben. Ebenso haben die Sportler des VFL Forstwald für ihr Leichtathletik-, Turn- und Gymnastiktraining endlich eine ortsnahe Übungsstätte.

Wie Sie alle wissen, ist es heutzutage viel schwieriger als in früheren Jahren, kostspielige Investitionen mit ihren hohen Folgekosten aus dem öffentlichen Haushalt zu finanzieren. Wenn es nun gelungen ist, für rund 2,9 Mill. DM eine in zwei Übungseinheiten unterteilbare Sporthalle zu schaffen, so dürfen wir alle dankbar sein, daß diese Neubaumaßnahme trotz der schlechten Finanzlage der öffentlichen Hand so gut gelungen ist. Nicht zuletzt war das möglich, weil neben dem hohen Eigenanteil der Stadt Krefeld auch namhafte Landeszuschüsse bewilligt wurden. Dafür sagen wir dem Land Nordrhein-Westfalen unseren Dank.

Wie sehr wir hier mit dieser Sportstätte (Mehrfachnutzung) nicht nur sportliches Leben ermöglichen, sondern auch das Gemeindeleben treffen und unterstützen, erkennen Sie am heutigen Kinder- und Bürgerfest anläßlich der Einweihung dieser Turnhalle.

Die Forstwalder feiern, und das signalisiert die große Freude, mit der die Fertigstellung der seit vielen Jahren gewünschten Sporthalle von den Sportlern, Vereinen und Bewohnern aufgenommen wird.

... und endete mit der Einweihung am 9. Juli 1982 durch Oberbürgermeister Dieter Pützhofer.
Dazu kam ein tolles Einweihungsfest für alle Forstwalder.

Hans-Josef Ruhland



Seit 1887
 Juwelier Ihres
 Vertrauens -
 Pflegestätte meisterlicher
 Goldschmiedekunst
Carl Kammern
 Juwelier und
 Goldschmiedemeister
 Hochstraße 88
 4150 Krefeld
 Tel. 0 21 51/2 08 88



Unsere Fachabteilungen für Damen, Herren
 und Kinder bieten Mode und Qualität zu
 marktgerechten Preisen.
 Unsere persönliche Bedienung in der
 gepflegten Atmosphäre unseres Hauses
 macht den Einkauf zur Freude!

Schuhhaus

Kuckes

bietet mehr Service für's gleiche Geld!
 Krefeld · Hochstraße 119 - 121

Weissertbrot macht Wangen rot!



versuchen Sie unsere Spezialbrote:
 Leinsamen - Kümmel - Körner - Zwiebel -
 Krusten - Kassler - Schweizer und viele andere.
 Für die Party empfehlen wir unsere „Partysonne“

Bäckerei Bredow Weissert

Krefeld-Forstwald, Hückelsmaystr. 342, Telefon 31 25 26
 Sonntags von 14.00 - 16.00 Uhr geöffnet. · Montag Ruhetag!

Ihr Anschluß an die Zukunft



Stadtwerke Krefeld AG
Ihr Strom · Ihr Wasser

Wir laden Sie ein – in unser Weinlager im Buekerhof.
Probieren und finden Sie „Ihren“
Wein. Über 50 Originalab-
füllungen aus den berühmten Anbau-
gebieten Frankreichs warten auf
Sie. Trockene, ehrliche Weine – von
uns sorgsam ausgewählt bei
unseren Winzern.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.
(5 Min. vom Zentrum + reichl. Parkraum).



LE PATRON

Unser Weinlager ist geöffnet: DI-FR 15⁰⁰-18³⁰, SA 10⁰⁰-14⁰⁰ (MO geschlossen).
KREFELD, Forstwaldstr. 357/Ecke Oberbeurader Str., Tel. 02151/395151

Ausstellung der Werke von Leo Bigenwald

Bereits in unserer letzten Ausgabe konnten wir auf die Ausstellung der Werke Bigenwalds in der Zeit vom 25.10. bis zum 12.11.1982 hinweisen. Zum dritten Mal nahm sich damit die Sparkasse Krefeld unseres Wunsches, Forstwalder Künstler vorzustellen, an. Am 25.10 wurde die Ausstellung im Kreise der Krefelder Künstlerprominenz von Herrn Sparkassendirektor Wenzel Nass in der Sparkassenvorhalle in der Friedrichstraße eröffnet. Als Vorsitzender des Bürgervereins konnte ich ihm unseren Dank für dieses erneute Entgegenkommen aussprechen.



Foto Dehling

Am Tage des Beginns der Ausstellung begrüßen Direktor Wenzel Nass von der Sparkasse und Dr. Günter Zipp vom Bürgerverein Forstwald den Künstler.

Leben und Wirken des Künstlers trug Herr Ernst Hoff in altbekannter, fachkundiger Form vor. Das einliegende Falblatt wurde uns ebenfalls für unsere Zeitung von der Sparkasse gedruckt. Die bunte Einlage stellt die Kirchentüre der Pfarre Maria Waldrast dar, ebenfalls ein Werk Bigenwalds. Die Aufnahme stammt übrigens von dem Forstwalder Industrie-Fotografen Heribert Haus, dem wir für seine Mithilfe besonders danken. Abschließend zitieren wir die Ausführungen von Ernst Hoff zu diesem Werk:

„Zum Schluß noch ein paar Worte über die Tür von Maria Waldrast als eines der zahlreichen Auftragswerke, das vielen von Ihnen vertraut sein dürfte, vielleicht gar in Gebrauch genommen wird. Als ein Funktionsobjekt im sakralen Bereich, aber auch im Material, dem Remanit, stellt es eine Ausnahme unter Bigenwalds Arbeiten dar. Der kaltstimmende Edelmetall, der technischen Welt zugehörig, erscheint zunächst untauglich zum Träger sakraler Würde. Leo Bigenwald nahm ihn in seinem spezifischen Charakter an. Unter Verzicht auf applizierte Symbolik, wie sie an modernen Kirchentüren oft zu sehen ist, erzielte er durch Fräsen und Schleifen der Oberfläche differenzierende Strukturen und Lichtwerte und damit die Möglichkeit zeichnerischer Aussage. Er schrieb in die Türflächen, vom Bild Mariens im Emailletürknope ausgehend, die große, umfassende Spirale ein und durchbohrte sie, um Licht wie von Gestirnen hindurchschimmern zu lassen. Er machte die Kirchentür zum Ausdruck der Spannung des Christen zwischen Diesseits und Jenseits, zum Zeichen der Transzendenz als der höchsten Vollendung. In diesem Sinne steht auch Maria Waldrast in der Geschlossenheit eines Werkes, dessen Gegenstand immer die geistige Existenz des Menschen war.“

Die Würdigung der Werke Bigenwalds und auch gerade dieses Kunstwerkes von ihm in dem Jahre, in dem die Pfarre Maria Waldrast ihr 30-jähriges Bestehen feiert, ist sicherlich ein glückliches Zusammentreffen.

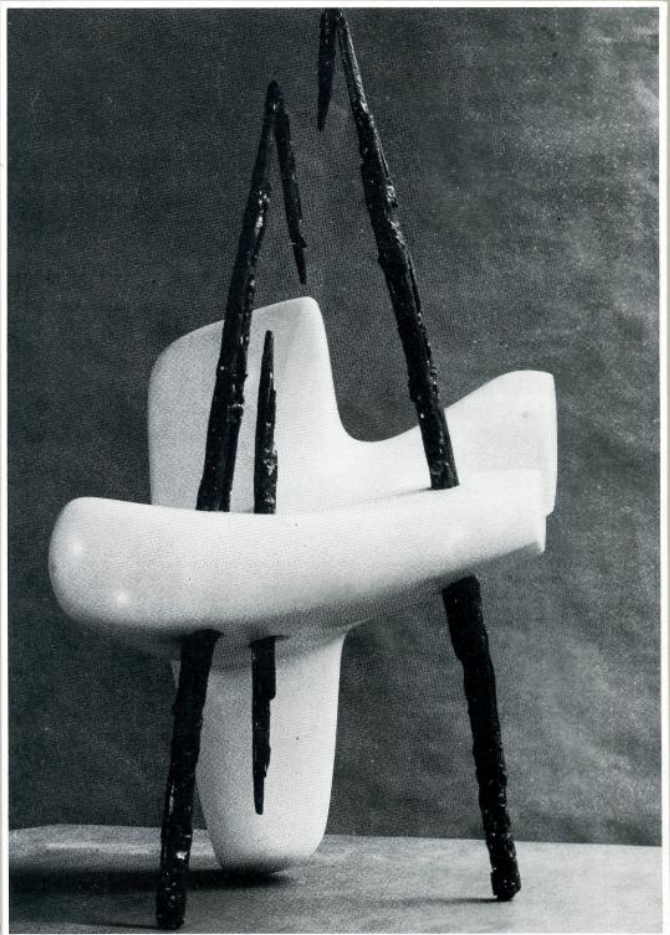
G. Zipp



Der Bildhauer
Leo Bigenwald

MARMOR und Eisen

Ausstellung der
Sparkasse Krefeld
in Zusammenarbeit mit dem
Bürgerverein Forstwald



Strenge Form 1979, Museum of Art, San Francisco

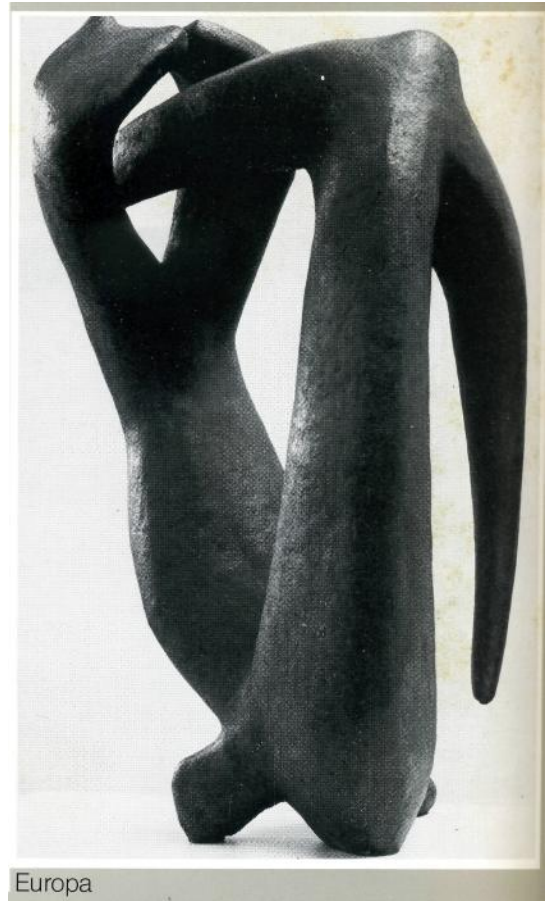
Die Bezeichnung Bildhauer steht im deutschen Sprachgebrauch auch für den modellierenden Plastiker, der seine Form von innen nach außen bildet. Leo Bigenwald ist Bildhauer mit Hammer und Meißel, sein Material ist weißer Marmor und Eisen. Früh schon führte seine Entwicklung zu jener Gestaltungsweise, die man abstrakt nennt. Dieses Wort braucht in seinem Falle keinen Mangel an Sinnlichkeit befürchten zu lassen, gerade bei ihm ist Sinnlichkeit evident. Das menschenfigürliche Abbild ließ Leo Bigenwald früh hinter sich, nachdem er dessen meisterliche Beherrschung in Freiplastiken, Reliefs und Porträts hinreichend exerziert hatte.

In den dreißiger Jahren begann der 1904 Geborene die Suche nach einer bildnerischen Sprache, die jenseits des Individuellen, Literarischen und Psychologischen die reine plastische Form zum absoluten Ausdruck machen sollte. In diesem Bestreben stimmte er mit einer in Europa mehrfach sich zeigenden Tendenz überein. Hinzu kam der Versuch, die in sich geschlossene Plastik aus ihrer Isolierung und Indifferenz gegen den Raum zu befreien. Der Raum sollte als aktive Komponente einbezogen, die Dreidimensionalität lebendig artikuliert werden. Nach langer Unterbrechung durch sechsjährigen Kriegsdienst und Nöte der Nachkriegszeit kam Bigenwald in den fünfziger Jahren endlich zu kontinuierlich fortschreitender Verwirklichung seiner Ideen. Zunächst erprobte er sie mit Natursteinen, Terracotta oder Zementguß in Verbindung mit Messingstäben, doch befriedigte ihn weder das Material noch die aus ihm sich ergebende Gestaltungsweise. Erst die alljährlich längere Arbeit in Cervo an der italienischen Riviera brachte Ende der fünfziger Jahre die Lösung des Problems. Erfand im Dualismus von so konträren Stoffen wie weißem Marmor und Eisen den seinen Intentionen gemäßen Weg. Das Volumen des Marmors und die lineare Bewegung geschmiedeten Eisens ermöglichten ihm, polare Spannung in jedweder Differenzierung zwischen Zueinander und Aggression plastisch zu formulieren. Gegen die in Höhlung und Wölbung lebendige Fülle des Steins, gegen seine Licht atmende Oberfläche setzte er die kantige Strenge des Eisens. Es entstanden Skulpturen von integraler Einheit. Die genuinen Charaktere des Minerals und des Metalls gewannen in der Form geistigen Ausdruck.

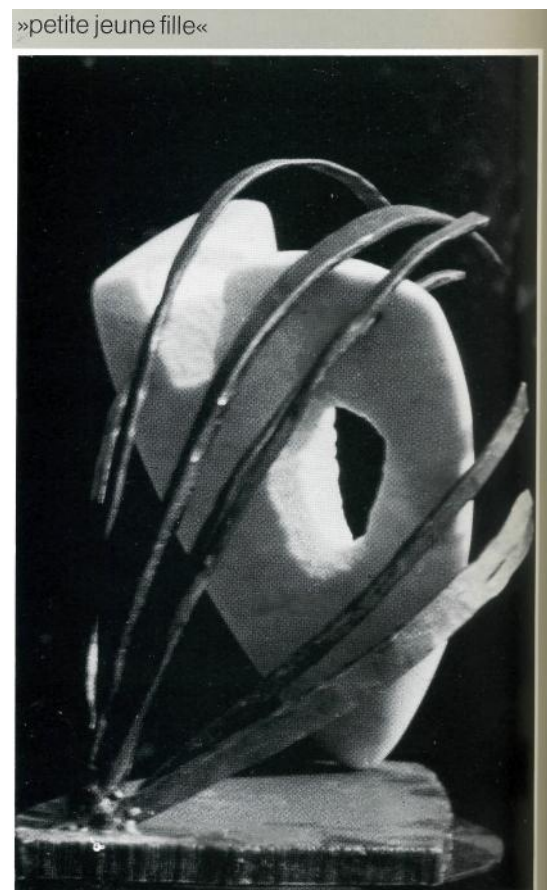
Natur in extremer Ursprünglichkeit dient Leo Bigenwald auch als Medium in seinen Holzschnitten. Die Abdrucke von quer oder längs geschnittenen Scheiben von Kiefernästen fügt er zu Kompositionen, die einzig aus der Unmittelbarkeit der gewachsenen Scheibenformen und der Textur der Maserung wirken. In vielen dieser Holzschnitte lassen schwere Formblöcke und ein ernster Akkord von Schwarz und Rot Leo Bigenwalds Sensibilität für Unterdrückung und Leiden der Gegenwart erkennen.

Gelegentlich einer Ausstellung im Kaiser-Wilhelm-Museum würdigte Dr. Paul Wember den geistigen Ugrund und die formale Gestaltung des Werkes von Leo Bigenwald. Im Folgenden sei der ehemalige Museumsdirektor als kompetenter Deuter zitiert:

„Leo Bigenwald war immer in seinen Arbeiten auf Spannung, auf Dialog hin angelegt. Der harte



Europa



»petite jeune fille«



ohne Titel



ohne Titel

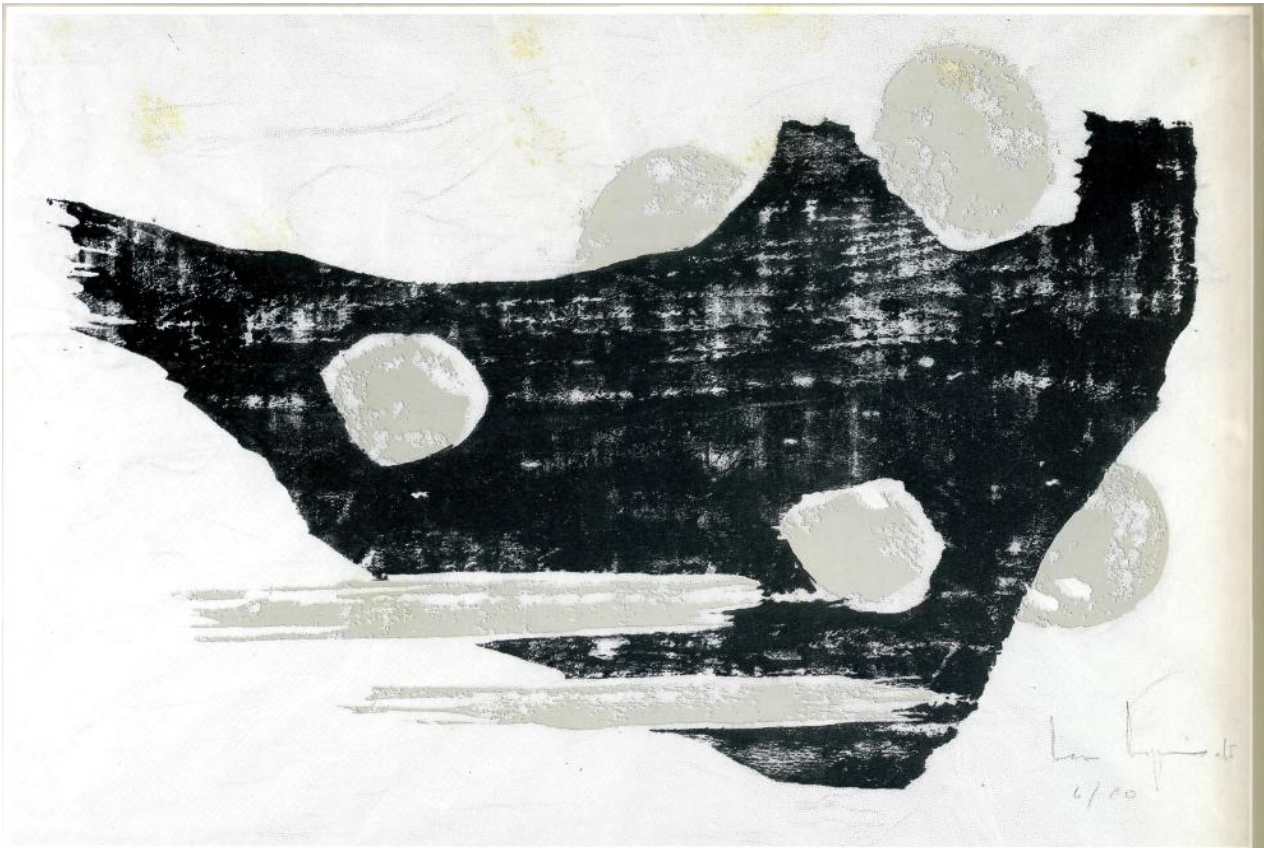
Naturstein genügte ihm nicht. Er brauchte für seinen gemeinten Dialog auch die Material-Kontroverse. Ende der fünfziger Jahre findet er das ihm wirklich gemäße Metall: Eisen. Das Eisen schmiedet er selber. Das ist der echte Bigenwald: harter Marmor, sprödes Eisen. Und nun entsteht in unwahrscheinlicher Schaffensfreude auch eine Schaffensfülle. Arbeiten wie Köpfe, solche wie verwitterte Reste, Spannungen, Harmonien, Gespräche. Das formal Ausgewogene, das, was von der Härte zur Weichheit führt, zur Harmonie, zur Eleganz, ist immer das Ziel, die Einfachheit, die Direktheit, die Härte des Gegenstandes in ausgewogen harmonischer Aussage.

So dringt man tiefer in Bigenwalds Arbeiten und erkennt deren Zielsetzung. Zwei Marmorblöcke stehen drohend voreinander; grobes Eisen, wie Rohre und Spieße, verstärken diesen Eindruck, und doch ist das Ergebnis überraschend human. Der Dialog ist bei ihm von vornherein durch die Wahl der Materialien gegeben. Auch von daher kann man seine Arbeiten tiefer erfassen. Der Stein als das Naturgewächs ist statisch, man kann ihn nicht im eigentlichen Sinne verformen, man kann ihn abschlagen, runden oder kantig machen. Das spröde Eisen aber ist mobil, ist flüssig, man kann es bearbeiten und formen, es gehorcht jedem Willen.

Das Brutale bleibt als Grundveranlagung des Materials. Statik des Marmors und Geschmeidigkeit des Eisens wenden dieses Brutale in die Geschmeidigkeit des Aussage-Empfindens. So ist ein Marmorkopf mit seiner Eisenkrone und seinem Eisenvisiere Zeichen einer zerspalteten Welt und Wiedergeburt einer neuen Humanität. Der einfache Marmorblock mit einem einfachen Eisengestänge ist mit einem Anflug von Erinnerung Zeichen der Verlorenheit des Menschen in einer unheilen Welt, um dann sofort Mahnmal zu werden für die neue Zielsetzung eines neuen Menschen in einer neu zu schaffenden, heilen Welt. Bigenwalds südländische Aufenthalte haben viel zu seiner Themenbehandlung und Formwahl beigetragen, Italien, Spanien, Griechenland, Mykene. Durch Mykene fließt für Bigenwald der Urbeginn der Menschheit bis zur Hochblüte der Humanität. Zur Marmorsäule dieses Themas mit aufgerissenem Schaft wählt er statt des Eisens das Remanit, den Edelstahl. Die Industrieform drängt sich stärker zu seiner bildhauerischen Eigenform, genauso wie er den vorgeformten Stein, den Findling, für manche Arbeiten wählt und die Natur als Bildhauer akzeptiert. Umgekehrt entwirft er in seinen Holzschnitten der Natur die Formen für seine Arbeit."

Soweit Dr. Paul Wember. Seine erschöpfende Interpretation wird einem Werk gerecht, das als vollkommen eigenständiger Beitrag zur modernen Plastik internationale Anerkennung fand. Arbeiten von Leo Bigenwald wurden von Museen und Galerien außer in Deutschland in der Schweiz, in Italien, Schweden, Amerika und den Niederlanden nicht nur ausgestellt, sondern auch angekauft. Unter den zahlreichen öffentlichen Aufträgen, mit denen er bedacht wurde, sei die Tür von Maria Waldrast im Forstwald genannt. Hier fügt sich Leo Bigenwald ganz selbstverständlich auch in den religiösen Raum, da die geistige Existenz des Menschen immer Gegenstand seines Schaffens war.

Ernst Hoff



Leo Bigenwald • Geboren 23.1.1904 in Krefeld • Lebt in Krefeld undCervo.

Ausbildung:

Kunstgewerbe-Schule, Krefeld 1923

Später bei Professor Ehmsen, München 1924

Danach an der
Hochschule für Bildende Kunst, Berlin

bei Professor Gerstl 1925

Kriegsdienst: 1939-1945

Reisen: Europäische Länder und U.SA.

Einzelausstellungen:

Hamburg 1949

Krefeld, Wuppertal (Parnass) 1952

Norrköping (Schweden) 1954

Museum of Art, San Francisco 1958

Sausalito, Californien 1958

Newman Gallery, Philadelphia 1959

Galerie Perron, Genf 1962

Galleria Numero, Mailand und Florenz 1963

New York, Stadtbibliothek, Brooklyn 1963

Mönchengladbach, Kunstkabinett Fischer 1966

Römerhuis, Venlo 1967

Krefeld 1969

Galerie Evelstein, Genf 1978

Beteiligung an vielen Gruppen-Ausstellungen des In- und Auslandes

Künstler, die im Forstwald zu Hause waren

Auch in diesem Jahre gibt uns die Sparkasse Krefeld wiederum die Gelegenheit - in der Zeit vom 7.-24.11.1983 - unserer Künstler zu gedenken und ihre Werke zu würdigen.



Vor 20 Jahren, am 15.12.1963, verstarb Walter Icks, ein gebürtiger Krefelder (geb. 21.2.1901), der nach seinen Lehr-, Wander- und Kriegsjahren 1945 in den Forstwald zog. Die Wiederkehr seines 20. Todestages ist uns Anlaß, seines Schaffens zu gedenken.

Walter Icks zählt zu den herausragenden Krefelder Künstlern seiner Generation. In seinen Landschaften, Stilleben, Portraits und abstrakten Kompositionen drückt sich große Gestaltungskraft in einzigartiger, klangreicher Farbigkeit aus. Der mehrjährige Aufenthalt auf Mallorca in den frühen 30er Jahren wurde zum tiefbeeindruckenden Erlebnis spanischer Landschaft und Kultur, das auch im späteren Schaffen nachhaltig wirkte.

Ernst Hoff, mit Walter Icks einst gut bekannt, wird, soweit als möglich, die Werke des Künstlers zu unserer Ausstellung sammeln und uns in bekannter fachkundiger Weise seine künstlerische Bedeutung und seinen Werdegang schildern.

Selbstbildnis von Walter Icks etwa aus dem Jahre 1950

Ein weiterer Künstler gibt uns Anlaß, in diesem Jahr, in dem er 90 Jahre alt geworden wäre, mit in unser Gedenken und damit auch in unsere Ausstellung einzubeziehen. Am 22.9.1977 verstarb, ebenfalls im Forstwald wohnend, der bekannte Kapellmeister und Komponist Berndt Bosseljon (geb. 2.8.1893 zu Krefeld). Wenigen dürfte bekannt sein, daß er auch neben seinen kompositorischen Arbeiten malte und dichtete. Seine darstellenden Werke wollen wir daher auch einmal der Krefelder Öffentlichkeit zugänglich machen.

Walter Icks und Berndt Bosseljon gehörten auch beide der Künstlergruppe 45 an, die nach dem Kriege im Forstwald gegründet wurde.

Dem Komponisten Bosseljon gilt am 4. Adventssonntag (18.12.1983) in der Kirche Maria Waldrast der Vortrag eines Adventzyklus: „Gott hing den Stern ins Abendhaus“. Es ist eine kleine Gedichtreihe der Krefelder Künstlerin Gerta Klecker-Perpeet, die diese selbst vortragen wird; Begleitung und Zwischenspiel wurden von Bosseljon im Krieg 1943 auf Nachtwache komponiert. Die Uraufführung dieses kleinen Werks erfolgte übrigens im Jahre 1949 in der bescheidenen Holzkirche der ev. Gemeinde im Forstwald.

Wir freuen uns, daß Frau Klecker-Perpeet und Frau Bosseljon - der wir in diesem Jahre zur Vollendung ihres 85. Lebensjahres am 9. März gratulieren konnten - uns helfen, unsere Ausstellung mit persönlicher Note historisch getreu und sachkundig zu gestalten.

G. Zipp



Portrait von Berndt Bosseljon, gezeichnet von Ernst Hoff für die Rheinische Post.

Informationen für den Bürger Rauchverbot im Wald

Wir machen darauf aufmerksam, daß in der Zeit vom 1. März bis zum 31. Oktober im Wald absolutes Rauchverbot besteht. Verwelktes Laub und trockene Äste bedecken seit dem letzten Herbst den Waldboden. Sobald eine längere Trockenperiode eintritt, besteht eine akute Waldbrandgefahr! Glücklicherweise ist unser Wald in den letzten Jahren von Bränden verschont geblieben. Aber im letzten Jahr gab es in Nordrhein-Westfalen insgesamt 215 Waldbrände. Diese Zahl sollte allen zu denken geben. Deshalb auch an dieser Stelle die dringende Bitte, im Wald nicht zu rauchen!

Verbrennen von Gartenabfällen

Vom 1. Oktober bis zum 30. Oktober dürfen an Werktagen Gartenabfälle verbrannt werden, und zwar höchstens einmal täglich in derzeit zwischen 9 und 19 Uhr über höchstens zwei Stunden. Es ist darauf zu achten, daß keine Gefahren durch Rauchentwicklung oder Feuer entstehen. Vor allem muß ein möglicher Funkenflug unbedingt verhindert werden. Näheres ist in der Satzung der Stadt Krefeld geregelt. Bei Verstoß gegen diese Satzung droht eine Geldbuße, die bis zu 100.000 DM betragen kann. - Eine weitere Periode, in der das Verbrennen von Gartenabfällen gestattet ist, ist die Zeitspanne zwischen dem 1. März und dem 30. April

Ergebnis des Mülltonnen-Tests

Auszüge aus einer Mitteilung des Schirrhofes

Der Test mit den neuen 120/240 Liter fahrbaren Mülltonnen hat uns im Forstwald in den letzten 2 Jahren mehrfach beschäftigt. Nachdem Anfang des Jahres 1982 endgültig auch der Forstwald in den Test einbezogen wurde, wurden wir Ende des Jahres vom Schirrhof gebeten, Fragebögen über die Erfahrung mit den Mülltonnen auszufüllen.

Auf die ausgegebenen Fragebögen in allen Testgebieten der Stadt antworteten 3.868 Haushalte mit 11.113 Personen; davon stimmten 2,7% grundsätzlich gegen die Einführung des Test-Tonnen, 3,3% wünschten einen Tausch der Tonnengröße und 2,2 % machten ihre Entscheidung von der Bekanntgabe der Gebührenregelung abhängig. Selbst wenn man die 3 letztgenannten Gruppen als nicht zufriedengestellt zusammenfaßt, ergibt sich eine 91,8% zustimmende Rückantwort. Allen Personen, die vorgenannte Einwendungen machten, sei eine schriftliche Stellungnahme zugeschickt worden.

Ein Tonnentausch ist selbstverständlich möglich, doch gibt folgender Passus der Antwort des Schirrhofes an die Umtauschwilligen zu denken: „Nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen werden die Gebühren durch die parlamentarischen Gremien bis zum 1.1.1985 festgelegt (Anm.: Die Testzeit ist durch Satzung, ohne Gebührenänderung bis zum 31.12.1984 befristet), wobei die Möglichkeit, nach Personenzahl, Einwohnergleichwerten oder nach Gefäß- und Volumen-Berechnung besteht. Nach vorliegenden Gerichtsurteilen der zuständigen Verwaltungsgerichte ist z.B. bei einem 4- oder 5-Personen-Haushalt die Gebühr für einen Behälter von 240l auch dann zu bezahlen, wenn während des Tests ein 120-l-Behälter als ausreichend getestet wurde, da die Gebühren auf der Grundlage 40 l/Person/Woche festgelegt waren. Ebenfalls ist beim Gebührenmaßstab nach Einwohnergleichwert eine höhere Gebühr zu zahlen, wenn z.B. in einem 1 - 3-Personen-Haushalt anstelle eines 120-l- ein 240-l-Müllgefäß gewünscht wird.“

Bei der Anfrage zur Höhe der Gebührenerhebung wird zunächst dargestellt, daß durch die Einführung der fahrbaren Müllbehälter die Einsammelzeit je Mülltonne und eingesetztem Mann um rund 50% gesunken ist. Diese Tatsache ist Grundlage dafür, daß trotz größerem Tonnenvolumen (z.B. auch nun für Gartenabfall geeignet) die zukünftigen Gebühren nur unwesentlich angehoben werden müssen, wenn man von der Nutzung von bisher einer 35 / 50-l-Tonne z.B. im 1-Personen-Haushalt absieht. Wörtlich heißt es zu diesem Thema: „Im Bereich der Kleineimer mit einem Volumen von 35 und 50l Inhalt decken die jetzt erhobenen Gebühren noch nicht die Verbrennungskosten. Die wirtschaftlichere Entsorgung der großen Gefäße subventionierte bisher den Kleineimerbereich. Dies kann im Interesse einer Gebührengerechtigkeit nicht bestehen bleiben. Aus diesem Grunde wurde das wirtschaftlichere System mit fahrbaren Müll-Großbehältern in Krefeld als erste Großstadt untersucht und getestet. Beim derzeitigen Stand der Tests stellt sich die Frage, ob eine Beibehaltung der kleinen Müllgefäße von 35 / 50l zu den derzeitigen tatsächlichen Kosten von ca. DM 120,- oder die Einführung der fahrbaren Müll-Großbehälter, z.B. bei 120l von DM 140,- im Gebührenmaßstab erfolgt. Ob jedoch ein Gebührenmaßstab nach Personenzahl, nach Gefäß oder Einwohnergleichwert später zur Anwendung kommt, obliegt der parlamentarischen Entscheidung nach Ablauf des Testes.“

G. Zlpp

Der Forstwald im Spiegel der Presse

Der Forstwald hat zuviel Zuspruch

Planer Gaspard mahnte

In Gefahr gerät der Forstwald durch steigende Freizeitnutzung. Stadtplaner Herbert Gaspard fand deshalb Zuspruch von der Bezirksvertretung West, Flächen zur Aufforstung planerisch zu sichern. Er schlug Gebiete am Südpark und an der Sonnenaue vor. Langfristig hofft er auch auf das Militärgelände am Stockweg. Prüfen will er den Hinweis, auch hinter dem Bellenweg zwischen Holterhöfe und Forstwaldstraße aufzuforsten, riet aber davon ab, die alte Landwehr als kulturhistorisches Element durch Bäume zu verdecken. Schon beschlossen war die Rekultivierung des Dreiecks, das durch Verschwenkung der B 57 westlich der Hückelsmay entstand. Die vielfältigen Funktionen des Forstwaldes führte er den Politikern vor Augen. Neben der Erholungsfunktion seien Wasserhaushalt, Klima-, Lärm-, Immissionsschutz zu beachten. Außerdem sei der Wald mit teilweise seltenem Baumbestand für Forschung und Lehre interessant.

Westdeutsche Zeitung 3.2.83

Neuer Wohnbau im Forstwald

Neun Einzel- und Doppelhäuser soll der provisorische Bolzplatz weichen, der vom Bürgerverein an der Ecke Degens-/Amselweg im Forstwald angelegt worden war. Der Planungsausschuß widmete die bisher für die Landwirtschaft ausgewiesene Fläche in ein Wohngebiet um. In reines Wohngebiet wird auch die private Grünfläche an der Ecke Nachtigallen-/Stockweg umgewidmet. Der Baumbestand wird möglichst geschont. Angehört werden die Bürger auch zu den Plänen, die Bebauung zwischen Bussard- und Degensweg „sinnvoll“ zu ergänzen.

Westdeutsche Zeitung 4.2.83

Aus der RP-Serie „Kreuze und Kapellen am Wege“

Das Heiligenhäuschen am Stockweg im Forstwald

Heiligenhäuschen und Wegekreuze, Bildstöcke und Fußfallstationen sind Zeugen alter Volksfrömmigkeit. Man findet sie auch noch heute in der Umgebung Krefelds, unterschiedlich im Zustand, und nicht mehr alle sind das Ziel andächtiger Beter.

Das Heiligenhäuschen am Stockweg am Rande des Forstwalds (Foto) ist sicher nicht eine ehemalige Kreuzwegstation oder der Rest von „Sieben Fußfällen“. Hier gibt es erst seit 50 Jahren eine Kirchengemeinde, nämlich Maria Waldrast. Das massive, aus Ziegelsteinen gemauerte Häuschen ist sehr viel älter, es steht dort, wo früher die Landwehr verlief und ein Überweg mit Schranke war.

Gärtnermeister Hans Leppkes, der sich mit diesem religiösen Denkmal in seiner Nachbarschaft beschäftigt hat, weiß das genaue Alter auch nicht. Aber er erinnert sich noch an die Zeit, als ein Bild hinter dem Gitter in der Nische hing. Als im Forstwald die Erdgasleitung gelegt wurde, und der Bauer vom gegenüberliegenden Stockhof baute und sich zur Ruhe setzte, hat Leppkes das Bild aus dem Schutt gerettet, aber dennoch nicht verhindern können, daß es später verloren ging. Damals wurde auch das Heiligenhäuschen instand gesetzt und erhielt seinen weißen Verputz. Seitdem hängt auch ein Holzkreuz im Innern, anstelle des Bildes.

Das Bild zeigt den frommen, später seliggesprochenen Einsiedler aus England, Simon Stock. Die Szene zeigte, wie der Karmeliter, der im 13. Jahrhundert lebte, eine Marienerscheinung hatte, die man auf den 16. Juli datiert. Sicher verehrte man hier an dieser Stelle die Mutter Gottes. Gärtner Leppkes kann sich auch noch erinnern, daß in der Nische immer frische Blumen standen. Ein bescheidener Schmuck bezeugt, daß das Heiligenhäuschen am Stockweg auch heute nicht vergessen ist.

Rheinische Post 22.3.83



Bild: Rudolf Brass

Das Pfarrleben begann in einer alten Scheune

Maria Waldrast feiert zweifaches Jubiläum

Am Anfang stand der Wunsch von Forstwald-Ausflüglern nach einem regelmäßigen Waldgottesdienst. Daraus hat sich im Laufe der Zeit eine lebendige Pfarrgemeinde für rund 3000 Siedler entwickelt. Am Sonntag, dem 12.12.1982, nun feierte „Maria Waldrast“ schon ihr goldenes Jubiläum. Und 25 Jahre ist es schon her, daß die selbständig gewordene Pfarrgemeinde ihren ersten Kirchenvorstand wählte.

Beide Ereignisse lassen nur ahnen, wie viel Idealismus, Fleiß und Ausdauer, aber auch Enttäuschungen vorausgingen. Geboren wurde die Idee zum Bau einer Waldkapelle schon 1914. Der erste Weltkrieg machte sie jedoch zunichte. Konkrete Formen nahm der Plan 1930 an, als die Eheleute Icks für diesen Zweck eine gut erhaltene Scheune stifteten. Ein Bauausschuß, der von vielen Bürgern mit Sachspenden großzügig unterstützt wurde. Es entstand eine schicke „Notkirche im Grünen“, die am 18. Dezember 1932 geweiht wurde.

Erst 18 Jahre später wurde der ehemalige Icks-Hof zu einem Gemeindezentrum umgebaut. Zu nächst wurde ein Jugendheim mit 40 Betten für Einkertrage, Schulungen und andere Zwecke hergerichtet. Eine Schwesternstation für zwei Schwestern des Ordens „Dienerinnen Mariens“ fanden dort ebenfalls Unterkunft, bis sie 1954 vom Orden wieder zurückberufen wurden. Der Kuhstall wurde zum Kindergarten und zur Bücherei umgebaut.

Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg stellte die Mutterpfarre St. Tönis den ersten hauptamtlichen Seelsorger frei. Rektor Werden wurde 1953 in die Eifel versetzt, seine Nachfolge trat Rektor Steffens an. Seine Tätigkeit fand bald Anerkennung durch seine Berufung zum Pfarrer und die Aufwertung von „Maria Waldrast“ zu einer selbstständigen Gemeinde.

1965 wurde Steffens von Pastor Hermann Lunkebein abgelöst. Ihm blieb es vorbehalten, die vom Zahn der Zeit angenagten Gebäude durch Neubauten zu ersetzen. „Es soll ein ganzes Festjahr werden“, beschreibt Pfarrer Lunkebein die künftigen Aktivitäten. Auftakt war mit dem Festgottesdienst am Sonntag, dem 12.12.1982, um 10.30 Uhr; danach zwangloses Beisammensein im Pfarrheim.

kr. Aus der Westdeutschen Zeitung

Der St.-Martinszug im Forstwald, diesmal ein Geschäftsbericht

Es ist an dieser Stelle in der verschiedensten Weise über den St.-Martinszug im Forstwald geschrieben worden. Da ist es sicherlich angebracht, auch einmal ein Wort über seine geschäftliche und organisatorische Seite zu sagen.

Natürlich wollen wir mit dem Dank an alle, die zum Gelingen des Zuges beigetragen haben, beginnen. Besonders erwähnen möchten wir dabei, nicht nur weil es zum Thema paßt, alle ehrenamtlichen Sammlerinnen und Sammler, fast fünfzig an der Zahl, die von Haustür zu Haustür gehend, die Pfennige zur Finanzierung des Zuges zusammengetragen haben.

Die Kartonen, die sie dabei verkauft haben und die dann zum Empfang jeweils einer Martinstüte berechtigten, hatten offiziell einen Wert von 4,-DM. Daran soll sich auch beim nächsten Zug nichts ändern. Wer aber eine kleine Überschlagsrechnung gemacht hat, wird festgestellt haben, daß auch unter der Voraussetzung von Sonderpreisen, die uns die Lieferfirma einräumt, der Wert des Tüteninhalts höher liegt. Wer es genau wissen will: Es machte exakt eine DM aus, trotz des fehlendes Apfels, weswegen die Organisatoren reumütig Besserung geloben, in der Hoffnung darauf, daß die Obsternte im nächsten Herbst ebenso gut wird wie im vorigen. (Es sei nicht verschwiegen, daß wir auch schon einmal Probleme mit der Qualität des Obstes hatten.)



Dank der Spendenfreudigkeit der Bürger im Forstwald, auf die wir auch weiterhin hoffen, war die Abdeckung des „Mehrwerts“ der Kärtchen kein Problem. Aber nicht nur das. Abgedeckt waren und werden dadurch auch die nicht unerheblichen zwangsläufigen Nebenkosten des Martinszuges: die Musik, Beleuchtung auf dem Schulhof (wer will, darf auch Illumination sagen) usw. usw. Insgesamt sind es schnell mehr als 1.000 DM.

Abgedeckt ist auch der „kleine“ Martinszug, der meist am auf den Martinszug folgenden Montag von uns im Heilpädagogischen Zentrum Hochbend veranstaltet wird. Mit dem St.-Martin ziehen die Kinder des HPZ durch die Anlagen des Hauses und erhalten anschließend eine Martinstüte. Wir fühlen uns verpflichtet, diese kleine Betreuung der Kinder aus dem HPZ auch weiterhin beizubehalten.

Über alle diese Dinge hinaus bleibt schließlich noch ein Betrag übrig, der zwar von Jahr zu Jahr etwas schwankt, aber meist doch eine vierstellige Größe (das gilt besonders für den letzten Martinszug) erreicht.

Dieser Betrag wird ausschließlich (und das wird von der Stadt Krefeld überprüft) für die Jugendarbeit in unserem Bezirk verwandt. Begünstigt werden in der Regel der Kindergarten Maria Waldrast, die Grundschule Bellenweg - damit geht schon ein wesentlicher Teil des Überschusses an die Kinder unseres Bezirks, die am Martinszug teilgenommen haben, zurück - die beiden Pfarrgemeinden mit der Auflage „für Jugendarbeit“ und das Heilpädagogische Zentrum Hochbend. Eine andere Verwendung, auch wenn der Zweck noch so gemeinnützig ist, ist ausdrücklich ausgeschlossen.

Soweit der Bericht über die Kassenlage. Zwei weitere Dinge liegen, nachdem sich das Problem der Tütenausgabe wohl weitgehend gelöst hat, dem Martinsausschuß des Bürgervereins am Herzen, nämlich die Zugweise des Zuges selbst und die anschließende Anordnung auf dem Schulhof während der Mantelteilung.

Es mag sein, daß die Weglänge einige Kindergartenkinder überfordert. Der Zug wird dadurch langsamer und die Durchmischung mit Teilnehmern (oder Zuschauern), die nicht gerade zum Kindergarten gehören, wird begünstigt. Es soll deswegen auf ein altes Zugmuster zurückgegriffen werden.

Die Kinder der Grundschule stellen sich auf dem Schulhof auf und ziehen den gewohnten Weg. Die Kinder des Kindergartens treffen sich am Kindergarten und reihen sich dort in den Zug ein. Die „übrigen“, also nicht zur Grundschule gehörenden Zugteilnehmer, sind natürlich gebeten, dem Kindergarten das Einreihen zu ermöglichen und sich dann anzuschließen. Der Zug zieht dann in dieser Form zum Schulhof zurück, um hier der Mantelteilung zuzusehen und die Martinstützen abzuholen.

Von den vier Seiten des Schulhofes werden während der Mantelteilung eine Seite (die unter der Pergola) für den Kindergarten benötigt und ein bis zwei Seiten für die Grundschule. Damit steht mindestens die vierte Schulhofseite der Allgemeinheit zur Verfügung, darüber hinaus auch noch der Raum hinter den Kindergarten- und Schulkindern. Diese sind noch so klein, daß Eltern, ältere Geschwister, Verwandte und alle anderen bequem über sie hinwegsehen können.

Schließlich wäre der Martinszug ohne die Kindergartenkinder und die Schulkinder nicht möglich, und somit findet er in erster Linie (aber natürlich nicht ausschließlich) für sie statt. Darum sollten wir ihnen aber auch als den Hauptpersonen den besten Platz an den Seilen gönnen.

Natürlich ist der Martinsausschuß des Bürgervereins für Kritik und Anregung stets dankbar.

Egon Strauss

Ursula Völkel, Nachbarin aus Holterhöfe

Wie schon in den vorausgegangenen Forstwaldzeitungen, widmet uns auch in dieser Ausgabe Frau Ursula Völkel eine kleine nette Geschichte. Frau Völkel ist nicht nur als Politikerin, Pressereferentin und engagierte Frau in vielen sozialen Bereichen bekannt, sondern — wie sie hier beweist — ist sie auch eine Frau, die mit Herz und Gemüt den Alltag beobachtet und ihn beschreiben kann. Am 16.12.1982 wurde sie übrigens 60 Jahre alt (jung), was man ihr einfach nicht ansehen kann. Gerne konnten wir ihr a/s ständigem Gast und als Vertreterin der Holterhöfe, in unserem Bürgervereinsvorstand von Herzen in der offiziellen Feier im Seidenweberhaus gratulieren. Wer wollte, konnte auch noch am Abend in privater Runde mitfeiern, denn sie ist auch keine Freundin von Traurigkeit.



Morgens auf dem Wege

Jedermann hat Freunde: Geschäftsfreunde, Sportsfreunde, Urlaubsfreunde, Hausfreunde. — Kennen sie auch Lächelfreunde? Ich meine Menschen, deren Name Sie nicht kennen, von denen Sie nichts wissen, mit denen Sie nur durch ein tägliches Lächeln verbunden sind?

Man trifft sie zum Beispiel auf dem morgendlichen Weg zum Büro. Zunächst begegnet man sich nur. Jahr für Jahr. Man sieht sich gar nicht. Dann tut man eine Zeit so, als sähe man sich nicht. Man erkennt sich zwar von weitem, wie Markierungen auf einem Wanderwege, aber wenn man sich näherkommt, schaut man zur Seite. Eines Tages fängt einer des Anderen Blick auf, und man kann nicht mehr zurück! Die große Nase, der verrückte Hut, der komische Gang — alles, was man aus der Ferne längst kannte, verblaßt unter dem Blick aus blauen, grauen oder gesprenkelten Augen.

Am Anfang ist es nur ein flüchtiger Blick, danach vielleicht ein forschender, ein abwartender, ein erwartender — und eines Tages tut einer ein Kopfnicken hinzu. So geht das lange; insgeheim sucht man sie (oder ihn) schon von weitem in dem allmorgendlichen Fußgängerstrom und ist erleichtert, die gesuchte Gestalt an der gleichen Stelle zu sehen wie gestern, vorgestern oder in der vorigen Woche. Die Pünktlichkeit der nun vertrauten Gesichter erspart einem den Blick auf die Uhr. Man weiß am Begegnungsort genau, ob man sich verspätet oder noch Zeit hat.

Und an just so einem Morgen des Verspätens zeigt sich das erste Lächeln. Entweder lächelt man schon von weitem oder hebt es sich bis zur letzten Erkennungssekunde auf; man lächelt nur mit den Augen oder dem Mund, man lächelt verschämt, verschmitzt, mitleidig oder verständnisvoll — jedenfalls, man lächelt sich zu!

Und fortan ist der Weg zum Büro nicht mehr so grau, nicht mehr ^{so} eintönig, nicht mehr so qualvoll. Die Straße mag trist oder schmutzig sein, die Häuser, die Menschen, der alltägliche Trott mögen einem bis dahin zum Halse herausgehangen haben; jetzt wachsen Blümchen am Wegesrand, kleine bescheidene Blümchen — aber sie erhellen den Tag.

Es hat Jahre gedauert, bis ich ihren Wert erkannte. Nun aber züchte ich sie! Ich versuche, den „Werdegang“ bis zum ersten Lächeln zu verkürzen. Wenn ich dabei zuerst einen erstaunten Blick statt eines verstehenden ernte, macht mir das gar nichts aus. Denn eines ist sicher: auch die anderen freut mein Lächeln, das im Grunde genommen ein kleiner Gruß ist. Sie lieben die unscheinbaren Blümchen am Wege des unscheinbaren Alltags — wie ich.

Ursula Völkel

Milchprodukte, Feinkost,
Brot und Gebäck

Ihr Kaufmann von Haus zu Haus
Heinz Leiders und Frau

CHEMISCHE MEISTERBETRIEB **REINIGUNG**
Ohlerkamp 4 **HOERSCH** Änderungsschneiderei

BOSCH Hermann Schumacherstr. 51 a

Annahmezeiten:

Montag bis Freitag 12,00 bis 16,30 Uhr

Samstag 9,00 bis 12,00 Uhr

Esso

12,6
12,9
12,8

Heinz Lange Hochbendweg 1 Tel. 35641

Autom.
Schnell-
Wasch-
Anlage
Batterien
Reifen
Zubehör

Esso am Forstwald
SB-Station
Servicenter

Der Seniorenklub - für unsere älteren Mitbürger

Der Seniorenklub trifft sich nach wie vor an jedem **ersten und dritten Mittwoch im Monat** ab 15 Uhr im Jugendheim Bellenweg (vorher ist Gymnastik). Das Programm wird nach den Wünschen der Senioren und oft auch durch die Senioren selbst gestaltet.

Der zweite Mittwoch im Monat wird meist für Sing- und Bastelnachmittage genutzt, die dann im Jugendheim Hermann-Schumacher-Straße stattfinden.

Dort trifft sich **wöchentlich auch die Gruppe „Bewegung und Tanz“** (Anfragen bei Frau Köster, Telefon 3126 25 oder Frau Zetzsche, Telefon 3 68 39) und an jedem **ersten Donnerstag im Monat** der **Gesprächskreis** (Anfragen bei Frau Strauss, Telefon 38255).

Am vierten Mittwoch findet meist eine **Halbtagsfahrt** statt. (Auskunft und Anmeldung bei Frau Meyer, Telefon 311022).

Die **Kegelgruppen** treffen sich nach wie vor bei Verstappen. (Anfragen bei Herrn Linden, Telefon 3123 80 oder Herrn Peeters, Telefon 312320.) Zum **Schwimmen** fahren die Senioren nach Willich. (Anmeldung und Anfragen bei Frau Marchand, Telefon 34608.)

Neu bietet der Seniorenklub an: **Mittwochs um 10 Uhr Seniorengymnastik** mit Frau Matthes in der neuen Turnhalle der Schule am Bellenweg. Es ist ein Gymnastikprogramm geplant, das sich nach den Bewegungsmöglichkeiten der einzelnen Teilnehmer richtet. Wer mitmachen möchte, melde sich bitte bei Frau Lomberg, Telefon 397448.

Im Laufe der nunmehr zehnjährigen Arbeit des Seniorenclubteams (d.h. der Seniorenclubhelferinnen) ist immer wieder der Wunsch nach **Altenwohnungen im Forstwald** geäußert worden, zum einen von älteren Bürgern im Forstwald, die ihre Wohnung wegen des Eigenbedarfs der Eigentümer räumen mußten oder weil sie ihr eigenes Haus veräußern und sich kleiner setzen wollten, zum ändern von jungen, neu zugezogenen Familien, die ihre Eltern oder alleinstehende Elternteile in ihrer Nähe wohnen haben wollten und deshalb eine geeignete Wohnung suchten.

Es ist kein Geheimnis, daß unser Wohnbezirk Forstwald auf die Dauer zu überaltern droht. Es gibt Straßen, auf denen man kaum noch Kinder sieht, und es gibt Straßen, auf denen tatsächlich die jüngsten Kinder älter als zehn Jahre alt sind. Natürlich gibt es noch viele kleine Kinder im Forstwald. Aber sie werden älter, und ihre Eltern werden es erst recht. Die Kinder werden aus dem Hause gehen, aber ihre Eltern werden hier wohnen bleiben.

Natürlich ist noch nicht das letzte Haus im Forstwald gebaut worden, und natürlich werden noch junge Familien hierher ziehen. Aber dieser Zuzug wird eine Grenze haben und nicht dem Überalterungsprozeß entgegenwirken können.

Hingegen ist nicht zu erwarten, und es wäre auch nicht verständlich, daß ältere Mitbürger in wesentlicher Zahl aus dem Forstwald wegziehen würden. Es gibt aber genügend ältere Menschen im Forstwald, die sich gern kleiner setzen würden, wenn sie nur die Möglichkeit hätten, im Forstwald zu bleiben, und die dann ihre jetzigen größeren Wohnungen jüngeren Familien zur Verfügung stellen würden.

Unsere älteren Mitbürger erfreuen sich überwiegend guter Gesundheit und großer Selbständigkeit. Es geht hier also nicht um die Frage nach einem Altenheim oder ähnlichem mit den entsprechenden medizinischen oder sozialen Einrichtungen. Es geht „lediglich“ um die Frage nach altersgerechten Wohnungen. In diesen Wohnungen könnten die meisten unserer älteren Mitbürgern ohne wesentliche Hilfe zurechtkommen, wahrscheinlich sogar noch länger und besser als im Augenblick.

Nun gibt es zwar viel Wohneigentum im Forstwald, aber, abgesehen von einigen Einliegerwohnungen, wenig von geringer Größe. Mietwohnungen gibt es so gut wie garnicht.

Wir wollen deshalb die Frage aufwerfen, wie man an ein entsprechendes Angebot altersgerechter Wohnungen im Forstwald kommen kann.

Folgendes halten wir für denkbar:

1. Es könnte ein geeignetes Haus im Forstwald gebaut werden, ein Haus, das maßgerechte Altenwohnungen enthält. Dieses Haus müßte entworfen und finanziert werden. Wer wäre in der Lage, Interessenten oder Institutionen, die ein solches Haus planen und finanzieren könnten, anzusprechen? Wie könnte die Verwaltung eines solchen Objektes organisiert werden, damit sie unaufwendig ist und das Objekt sich selbst trägt? Muß man dazu einen Verein „Altenwohnhaus“ gründen? Sicherlich brauchte man engagierte Fachleute!

2. Es könnte Objekte im Forstwald geben, die nicht mehr in der bisherigen Weise genutzt werden. Solche Objekte könnten unter gewissen Bedingungen und unter zumutbarem Aufwand umgebaut werden. Die Fragen nach Planung, Finanzierung und Verwaltung wären die gleichen wie eben.

3. Es könnte eine Anlaufstelle, daß heißt eine Auskunft und Vermittlungsstelle, eingerichtet werden für bereits existierende Objekte, etwa Einliegerwohnungen, die von Zeit zu Zeit für unsere älteren Mitbürger angeboten werden. Hier sind sicher keine großen technischen Probleme zu lösen. Hier müßte sich durchaus ein Weg im Rahmen der Gemeinden oder des Bürgervereins finden.

Diese Gedanken lassen sich, meinen wir, weiterfortspinnen. Uns ging es zunächst darum, einen Denkprozeß in Gang zu setzen. Sollte er Früchte zeigen, so helfen wir nicht anderen, sondern uns selbst!

Denn wir werden alle älter!

R. und E. Strauss

Gott gebe mir die Gelassenheit, Dinge hinzunehmen, die ich nicht ändern kann,
den Mut, Dinge zu ändern, die ich ändern kann und soll, und die
Weisheit, das eine von dem ändern zu unterscheiden

BÜCHER BEIM BUCHHÄNDLER

- Große Auswahl
- Beratung
- Bestellservice

Nur in der Buchhandlung aber findet der Kunde, was er beim Kauf von Büchern mit Recht erwartet:

BUCHHANDLUNG
RUTH PUTT


KUNST-ANTIQUARIAT
ANTONIUSSTRASSE 4

4154 TONISVORST 1
TELEFON 0 21 51 / 79 51 55

Zur nicht alltäglichen Dekoration Ihres Blumenfensters

bieten wir eine große Auswahl an interessanten Orchideen und Tillandsien, die sich besonders für die Zimmerkultur eignen, an.

- Dekorativ
- Pflegeleicht
- Langblühend
- Preiswert



Tillandsia balbisiana

Besucher sind jederzeit, auch an Sonn- und Feiertagen, jedoch **nur nach telefonischer Voranmeldung**, willkommen.

Lady - ORCHIDS

ORCHIDEEN UND TILLANDSIEN

Import · Export

Elsternweg 46 · 4150 Krefeld-Forstwald

Telefon (02151) 395641



Josef Schäfer
Düsseldorf

Offset- und
Buchdruckerei
Fotosatz
Reprografie
Grafik

Alle Drucksachen bis zum Papierformat DIN A 0 (88 x 123 cm)

Spezialwerk für Zeichnungsvordrucke

Diagramm- und Netzpapiere
Werknormblätter
Selbstklebefolien

Weierstraße 8-10
4000 Düsseldorf 1
Postfach 26 01 20
Telefon Düsseldorf
02 11/39 10 61-62
Telefon Krefeld
0 21 51 / 3 56 10, 39 98 05

Die Siedlergemeinschaft Forstwald feierte ihr 50jähriges Bestehen

Wer kennt sie nicht, die schmucken Siedlungshäuser am Hochbendweg und an der Hückelsmaystraße? Sie konnten im vergangenen Herbst auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblicken. Zwar ist kaum eines mehr in seinem ursprünglichen Zustand geblieben - es wurde im Laufe der Jahre ausgebaut und modernisiert - aber immer noch herrscht dort eine stolze Siedlertradition. Zu recht, denn es handelt sich hier wohl um die älteste Siedlung im Krefelder Raum, gewissermaßen um eine Pionierleistung, die in denkbar schwierigen Zeiten ganz in Selbsthilfe erbracht wurde.

P. R

Wie war das alles gekommen? Angesichts der ständig steigenden Massenarbeitslosigkeit erging im Frühjahr 1931 ein Aufruf der Stadtverwaltung, daß sich siedlungswillige Krefelder Bürger melden können und Unterstützung durch die Stadt erhalten werden. Insgesamt sollten in 20 Doppelhäusern, - davon jeweils 7 am Hochbendweg, 9 am Hochbendweg-Holunderpfad und 4 an der Hückelsmaystraße - 40 Siedlerfamilien eine neue Heimat finden. Diese einfachen Häuser hatten zwei Zimmer im Erdgeschoß, einen Wirtschaftsraum, sowie zwei weitere Zimmer im Dachgeschoß. Die Grundstücke waren in der Regel einen halben Morgen groß und erhielten eine Stallung.

Und wie sah die Finanzierung aus? Es gab ein Reichsdarlehen von 2.500 Reichsmark für die Beschaffung des Materials. Die Eigenleistung wurde mit 600 RM bewertet, so daß die Siedlerstelle einen Eigenwert von 3.100 RM darstellte.

Im März 1932 begannen die Ausschachtungsarbeiten. Die Siedler, die meistens damals arbeitslos, waren überwiegend Handwerker, die alles selbst machten. Das begann mit dem Roden von Bäumen und Sträuchern, teilweise mußte hügeliges Gelände begradigt werden, und das alles mit einfachen Mitteln und Werkzeugen. Da gab es keinen 8-Stunden-Tag, es wurde von früh bis spät geschuftet. Die Bauleitung lag in den Händen von Oberstadtdirektor Stöcker vom Hochbauamt, der die Ausführung überwachte und den Siedlern mit Rat und Tat zur Seite stand. Für den Dachstuhl gab ein Dachdecker die notwendigen Ratschläge.

Die erste Gruppe von 14 Siedlerstellen auf dem Hochbendweg konnte dann Ende August bezogen werden, und die restlichen 18 auf dem Hochbendweg/Holunderpfad und die 8 an der Hückelsmaystraße wurden Ende des Jahres fertig. Die Siedlerstellen betrachtete man damals als Selbstversorger, da die Stadt jedem Siedler zu dem Material der Häuser noch 1 Schwein, 1 Schaf oder Ziege, 6 Hühner und 10 Obstbäume gab.

Im Laufe der nächsten Jahre veränderte sich einiges. So bekamen die Siedlerstellen Anschluß an das städtische Wasser- und Kanalnetz. Nach dieser Modernisierung im Jahre 1961/62 wurde der Hochbendweg so ausgebaut, wie er heute ist. Nun mußte der damalige Vorstand das Problem der Vorgärten lösen, denn eine Neugestaltung war notwendig geworden. Man kann sagen, daß hier eine gute Lösung gefunden wurde. Dies zeigte sich bei der Prämierung in dem Wettbewerb „Die besten Kleinsiedlungen“, wo wir viele lobende Anerkennungen sowie 1974 auf Landesebene NRW den 2. Platz belegten. In diesem Wettbewerb werden außer den Vorgärten und Siedlungshäusern auch die Nutzgärten hoch bewertet, die heute leider nur noch zu 25 % vorhanden sind.

Für die viele harte Arbeit in den 50 Jahren feierten wir, die Siedler, im September 1982 unser Jubiläum bei Verstappen. Leider leben nur noch wenige Siedler aus dem Gründungsjahr, trotzdem möchten wir allen danken, die uns dieses Erbe hinterlassen haben.

Wilhelm Wehlings



Das „Grab“ im Altar

Im Altar von Maria Waldrast befindet sich - wie in den meisten Altären katholischer Kirchen - das sogenannte „sepulcrum“, wörtlich übersetzt das „Grab“. Es handelt sich um eine in die Platte eingebaute Vertiefung, in die am Tag der Weihe, dem 13. November 1971, eine versiegelte Kapsel mit Reliquien eingemauert wurde. Dieser Brauch geht auf die frühe Christenheit zurück. Damals feierte man die Eucharistie gerne über den Gräbern der Märtyrer und errichtete später über ihnen Kirchen. Beispiele dafür sind die Peterskirche in Rom oder aus unserem Raum der Viktordom in Xanten. Nicht überall, wo eine Kirche errichtet wurde, war ein Märtyrergrab. So kam man auf die Idee, „Reliquien“ im Altar „beizusetzen“, das heißt, irgendwelche Andenken, die von christlichen Heiligen stammten oder in einer Beziehung zu ihnen standen. Soviel zur Entstehung und zum Sinn des „Grabs“ im Altar.

Mit dem „Grab“ von Maria Waldrast ist eine kleine Geschichte verbunden. Eines Tages - kurz vor dem Neubau unserer Kirche - schenkte mir ein betagtes, inzwischen verstorbenes Gemeindemitglied eine kleine, versiegelte Reliquienkapsel mit der dazugehörenden alten Urkunde, die über ihren Inhalt Auskunft gab. In jungen Jahren war dieser Mann eine Zeitlang als „Bruder“ in einem Kloster gewesen. Sein alter Oberer, der ihn sehr schätzte, vertraute ihm vor seinem Sterben die Kapsel und die Urkunde an mit der Bitte, sein Leben lang darauf treu zu achten. Lange Jahre hütete er sie als seine kleine Kostbarkeit. Nun wollte er, bevor er selber starb, seinen Schatz in sichere Hände weitergeben. Seinen Wunsch entsprechend fanden die Reliquien bald darauf ihren endgültigen Platz im Altar von Maria Waldrast.

Auf der Urkunde, datiert vom 31. März 1817, führt der Bischof und Augustiner-Eremiten-Mönch Joseph Bartholomaeus Menochio auf, um welche Reliquien es sich handelt. Er nennt im einzelnen:

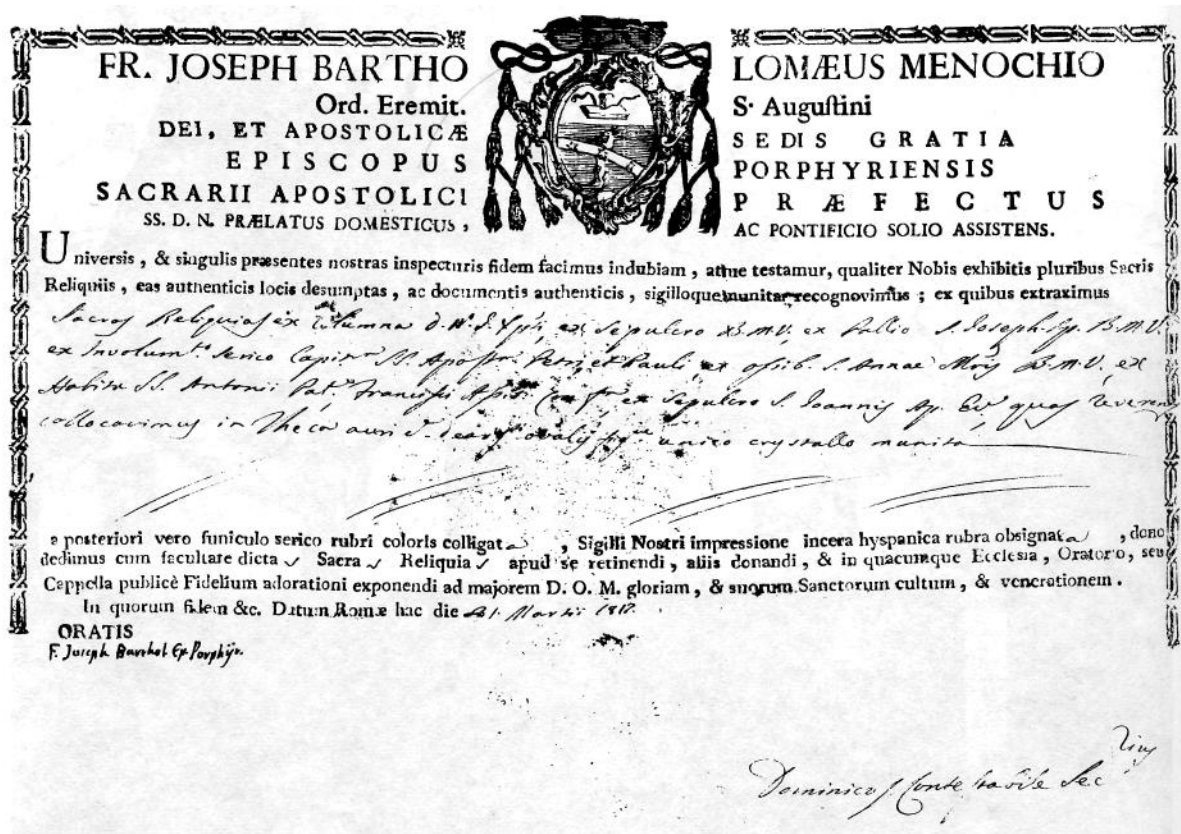
- Teile aus der (Geisel-) Säule Jesu Christi,
- aus dem Grab der heiligen Jungfrau Maria,
- aus dem Mantel des heiligen Joseph,
- aus einer seidenen Umhüllung für die Häupter der Apostel Petrus und Paulus,
- aus den Gebeinen der heiligen Mutter Anna,
- aus dem Habit des heiligen Antonius von Padua
- und dem des heiligen Franz von Assisi,
- und Teile aus dem Grab des heiligen Apostels Johannes.

Bischof Joseph Bartholomaeus verbürgt sich zwar für die Echtheit aller Stücke. Dennoch ist es sicher erlaubt, heute einige Zweifel anzumelden, besonders bezüglich der ältesten Stücke.

Aber was soll's? Die Reliquien im „sepulcrum“ des Altars sind dort ja nicht als historische Sammelobjekte, sondern als Zeichen der lebendigen Verbundenheit mit den Ursprüngen, aus denen unser Christentum gewachsen ist, und mit einer langen Tradition gelebten und bezeugten Glaubens. Mögen die Reliquien unecht sein, der Glaube der Heiligen, an die sie erinnern, war echt.

Mich persönlich berührt dabei am meisten der Gedanke an die beiden heiligen, deren Reliquien mit ein bißchen mehr Wahrscheinlichkeit echt sein könnte, den armen Bruder „Immerfroh“ Franz von Assisi und seinen Schüler Antonius von Padua, die „alternativen“ Heiligen des Mittelalters, deren geistliche Anziehungskraft bis heute andauert. Ich finde den Gedanken gut, daß ausgerechnet ein paar Fetzen aus ihrem armseligen Gewand sich in der Mitte einer doch recht wohlhabenden Gemeinde befinden. Mögen sie uns zu einem „alternativen“ Christentum in unseren Tagen herausfordern!

Hermann Lunkebein





Kath. Kirchengemeinde Maria Waldrast

Gottesdienste in der Pfarrkirche

samstags 18.00 Uhr Vorabendmesse
 ab 16.30 Uhr Beichtgelegenheit
 sonntags 8.30 Uhr heilige Messe
 10.30 Uhr heilige Messe
 montags bis donnerstags in der Regel 8.00 Uhr heilige Messe
 freitags 19.30 Uhr heilige Messe

Öffnungszeiten der Bücherei (ab 1.4.1983 neue Ausleihzeiten)

samstags 16.00-18.00 Uhr
 sonntags 9.15-10.30 Uhr und 11.15-13.30 Uhr
 dienstags 15.30-18.00 Uhr

Alle anderen pfarramtlichen Mitteilungen sind dem Pfarrbrief und den nach den heiligen Messen verteilten Wochenplänen zu entnehmen.

Johanneskirche

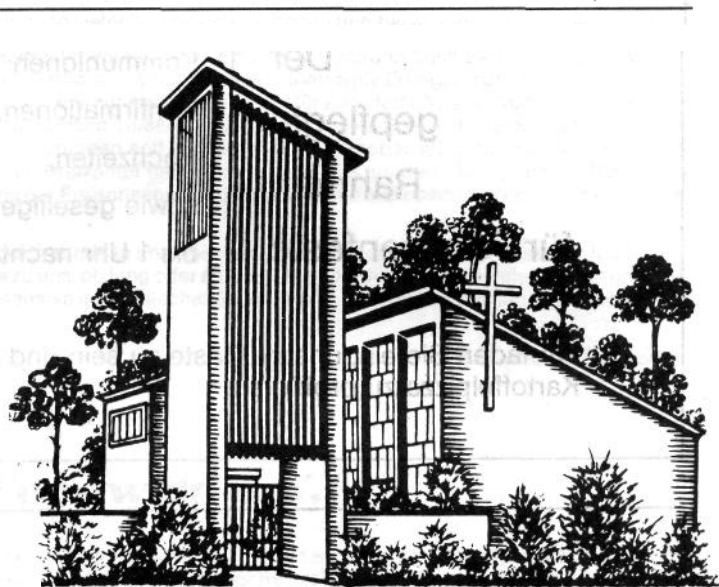
Evangelisches Pfarramt
 Pfarrer M.J.Hack
 Bellenweg 157
 Telefon 39 88 37

50 Jahre Frauenhilfe

Wir feiern das 50jährige Bestehen der FRAUENHILFE in Forstwald am Erntedankfest, 2. Oktober 1983. Es wird eingeladen zum Gottesdienst um 10 Uhr, zum BAZAR und zur großen Kaffeetafel um 15 Uhr im Jugendheim.

Gesprächskreis

Es hat sich ein neuer GESPRÄCHSKREIS für junge Frauen und Mütter zusammengefunden, der sich mittwochs, um 9.30 Uhr, im Jugendheim Bellenweg trifft. Kinder können mitgebracht werden. Für Betreuung und Spiele ist gesorgt. Leitung: Jutta Hack (Telefon 398837) Termine bis zu den Sommerferien: Mai, 18. Mai, 1. Juni, 15. Juni und 29. Juni



159,
4.

Wochenplan der regelmäßigen Veranstaltungen (m = monatlich, v=vierzehntägig, w=wöchentlich)

Diakoniestation

- Sozialstation -

Krefeld-West + Süd

der Evangelischen Kirchengemeinden

Nordstraße 101 Sprechzeiten:
 Telefon 808 41 Mo-Fr 9.30-11.00 Uhr
 14.00-16.00 Uhr



Montag

20.00 Uhr Montagskreis (m)
 20.00 Uhr EA-Gruppe (w)
 20.00 Uhr Besuchsdienst

Dienstag

15.30 Uhr Kirchl. Unterricht (w) 16.30 Uhr Kirchl. Unterricht (w)

Mittwoch

10.00 Uhr Seniorenteam (m)
 15.00 Uhr Seniorenclub (w)
 15-19 Uhr Musikgruppen (w)
 20.00 Uhr Selbsterfahrungsgruppe (w)

Donnerstag

8.15 Uhr Schulgottesdienst (v)
 15.00 Uhr Frauenhilfe (v) 19.30 Uhr Gesprächskreis der Jugend (w)

Samstag

Freizeiten Seminare Sonderveranstaltungen

Sonntag

10.00 Uhr Gottesdienst (w)
 11.00 Uhr Kindergottesdienst.(w)
 11.00 Uhr Bücherei (w)

Brot für die Welt

CAFE-RESTAURANT FORSTHAUS

Frau Inge Herbst

Forstwaldstraße 530 · Telefon 0 21 51/31 16 66

Das Restaurant im Grünen

Wir bieten eine preiswerte warme und kalte Küche. Küchenschluß 22 Uhr, Mittagstisch 11.30 bis 13.30 Uhr.

Tischbestellungen werden gerne entgegengenommen.

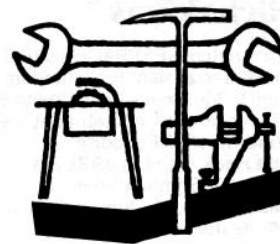
Dienstag Ruhetag!

Der
gepflegte
Rahmen
für Familienfeste

Kommunionen
Konfirmationen,
Hochzeiten,
sowie gesellige Veranstaltungen
bis 1 Uhr nachts.

Wir laden Sie ein, unsere Gäste zu sein und auch einmal unsere berühmte Kartoffelpizza zu probieren.

Stahlwendeltreppen, Geländer,
Fenstergitter, Überdachungen,
Kunstschmiedearbeiten,
Fenster, Tore, Türen



Günter Haupt Stahl- und Metallbau GmbH

Mühlenstraße 92 · 4154 Tönisvorst 1 · Telefon (0 21 51) 39 86 96

Privat: Hochbendweg 74b · 4150 Krefeld-Forstwald

Verein für Leibesübungen Forstwald 1968 e.V.

Der DJK-VfL-Forstwald kann rückblickend sportlich und gesellschaftlich wiederum ein erfolgreiches Jahr verzeichnen. In diesem Jahr wurde die Fertigstellung der neuen Sporthalle von allen Aktiven mit großer Freude aufgenommen, und der Übungsbetrieb konnte somit erheblich intensiviert werden. Sie war auch darüber hinaus das Fundament des Ausbaues neuer Übungsgruppen und des Neuangebotens weiterer Fachsportarten. Hier ist besonders der Ausbau der Volleyballabteilung, der Abt. Jazzgymnastik (zukünftig auch Aerobic) und Gymnastik der Senioren zu erwähnen. Im neuen Jahr soll dann auch im Volleyball der Wettkampfspielbetrieb aufgenommen werden. Der Trainingsbetrieb aller Übungsgruppen ist im Trainingsplan in der Sporthalle und im Schaukasten auf der Eichenallee an der Schule ausgehängt. Neue Übungsleiter konnten für die neuen Gruppen gewonnen werden, die mit größtem Eifer vor allem die Breitenarbeit in unserem Sportverein zusätzlich aufgenommen haben. Dank gilt aber besonders allen langjährigen Übungsleitern und auch allen Helfern, die mit Ihrem Einsatz zum Wachstum des Vereins beigetragen und die Durchführung sowohl der sportlichen als auch der gesellschaftlichen Veranstaltungen sichergestellt haben. Zu einem besonders großen Erfolg wurde das Einweihungsfest für die Sporthalle Forstwald bei herrlichem Wetter auf dem Schulhof der Schule Bellenweg am 9.7.1982. Viele Presseberichte erschienen über das gelungene Fest, an dem zahllose Bürger des Forstwaldes bis zum frühen Morgen feierten.

Bei den sportlichen Veranstaltungen ist der sich immer größer werdenden Beliebtheit erfreuende Silvesterlauf zu erwähnen, der bereits zu einem bekannten Ereignis für alle Langläufer im Rheinland zählt. Unsere Leichtathleten erzielten bei zahlreichen hiesigen und auswärtigen Wettbewerben mit der Erringung vieler Kreismeisterschaften und hervorragenden Platzierungen bei Bahnwettbewerben im Sommer als auch bei Crossläufen im Winter große Erfolge. Sie wurden beim Saisonabschlußfest am 22.1.1983 u.a. besonders geehrt. Anreiz für alle sollte in den kommenden Sommermonaten die Erringung des Deutschen Sportabzeichens sein, da 3 Übungsleiter unseres Vereins die Lizenz zur Abnahme der hierfür erforderlichen Leistungen haben. Hierzu wird auf die speziellen Mitteilungen im Aushang hingewiesen. Unsere diesjährige Schüler-Waldlaufveranstaltung, die sonst im März jedes Jahres stattfindet, wird aus terminlichen Gründen erst im Herbst, am 9. Oktober 1983, auf den Waldwegen im Forstwald durchgeführt. Die Vereinsmeisterschaften im Dreikampf finden am 2. Juli 1983 auf dem Sportplatz am Bellenweg statt. Wir würden uns sehr freuen, wenn die Beteiligung der Erwachsenen und Altersklassen in diesem Jahr noch zahlreicher ist als im vergangenen Jahr.

Gern begrüßen wir auch alle interessierten neuen Sportfreunde in unserem Verein. Besuchen Sie einmal unseren Übungsbetrieb, und wenn Sie Freude daran finden, kommen Sie zu uns, ob jung oder alt, von 2 bis 80 Jahren treiben viele Sport in unseren Gruppen und treffen sich bei harmonischem Zusammensein in gesellschaftlicher Runde. Gern stehen wir Ihnen zu gewünschten Informationen zur Verfügung.

Karl Scharnbeck, 1. Vorsitzender



SV Blau-Rot Forstwald e. V.

Der SV Blau-Rot Forstwald e. V. feiert in diesem Jahr das 10jährige Bestehen. Aus diesem Anlaß fand über Pfingsten in der Turnhalle Bellenweg ein Tischtennisturnier statt. Diesem schloß sich eine Sportwoche mit verschiedenen Veranstaltungen an, die mit einem Festabend im Saal der Gaststätte Waldhof endete.

Nach dem bisher größten Erfolg unseres Vereins im vergangenen Jahr (3 Mannschaften stiegen in die nächsthöhere Klasse auf) waren die Hoffnungen groß, in diesem Jahr an die Erfolgsserie des Vorjahres anknüpfen zu können. Diese waren insofern berechtigt, da mit der Turnhalle Bellenweg eine Sportstätte und damit auch Belegungszeiten zur Verfügung stehen, die alles bisherige in den Schatten stellen und somit die Voraussetzungen für einen optimalen Wettkampfsport bieten. Nach Abschluß der ersten Serie der Saison 1982/83 liegen die 1. Damenmannschaft, die 1. Herrenmannschaft und die 1. Jugendmannschaft, die als Aushängeschild eines jeden Vereins gelten, auf mittleren Tabellenplätzen, wobei die 1. Herrenmannschaft sogar im unteren Drittel ihrer Tabelle zu finden ist.

Wer Interesse an unserem Sport hat, ist zu einem Probetraining dienstags und donnerstags in der Turnhalle Bellenweg jeweils von 17.00 bis 19.30 Uhr für Schüler und Jugendliche und von 20.00 bis 21.30 Uhr für Senioren ein gern gesehener Gast. Weitere Einzelheiten können beim zuständigen Übungsleiter in der Turnhalle erfragt werden.

Weitere Termine:

- 8. Juli Fußballturnier
- 14. August Nachtwanderung

Ernst Vermaßen, Geschäftsführer

Verein zur Förderung der Jugend in Forstwald e.V.

Das bei der Gründung 1969 vorrangige Ziel, Hilfe für den Bau eines Kindergartens zu leisten, ist lange verwirklicht. Mit unserer aktiven und finanziellen Mithilfe wurde dann der Kinderspielplatz am Erikapfad erbaut, der von der Stadt übernommen wurde.

1980 haben wir mit dem Bürgerverein gemeinsam die Spielwiese am Degensweg zur Verfügung gestellt.

1981 wurde die Schule unterstützt, die ihr 25jähriges Bestehen feierte.

Einige tausend Mark haben wir 1982 zur Unterstützung der Forstwald-Gruppen, die in der Jugendarbeit tätig sind, aufgewendet.

Der Vorstand möchte die Aufgaben erweitern. Er wird der nächsten Hauptversammlung eine Namens- und Satzungsänderung vorschlagen. Der neue Name soll lauten:

„Verein zur Förderung der Schule und der Jugend im Forstwald e.V.“

Rudolf Pilger

LOTTO - TOTO - REISEN

Josef Borsch

4150 Krefeld-Forstwald · Hochbendweg 17 · Tel.: 31 23 19

SPAR MARKT

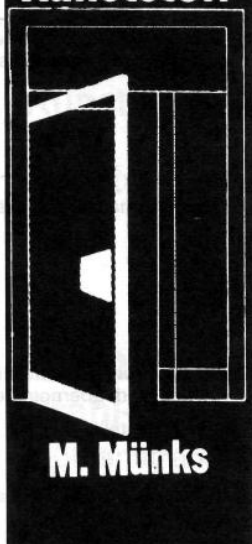


**BUSCH
aktuell**

täglich frisch:
Obst und Gemüse
Molkereiprodukte
Frischfleisch und Wurstwaren

Hochbendweg 19 · Telefon: 0 21 51 / 3 56 54 · 4150 Krefeld-Forstwald

**Alu,
Kunststoff**



M. Münks

Alu, Kunststoff

- Türen, Fenster,
Vordächer (wärmegedämmt)
- Montage, Beratung, Verkauf
Verputzarbeiten

M. Münks Hochbendweg 8d · Krefeld-Forstwald
Telefon 31 28 19

Der neue Schulleiter der Gemeinschaftsgrundschule stellt sich vor

Am 16.11.1982 wurde ich zur Gemeinschaftsgrundschule Bellenweg versetzt und mit der Wahrnehmung der Amtsgeschäfte des Schulleiters beauftragt. Da mir mit Wirkung vom 1.2.1983 auch offiziell das Amt des Schulleiters an dieser Schule übertragen wurde und ich am 13.4.1983 durch die Stadt Krefeld in dieses Amt eingeführt wurde, möchte ich dies zum Anlaß nehmen, mich Ihnen kurz vorzustellen:

Mein Name ist Wolf-Dieter Hartwig, ich bin verheiratet und wurde vor nunmehr fast 35 Jahren in Görnitz geboren. In Krefeld lebe ich seit 1951, fühle mich wohl hier und betrachte mich deswegen auch als „Krefelder“. Nach dem Abitur und zweijähriger Bundeswehrzeit begann ich an der PH Neuss das Studium für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen. Der Entschluß, Lehrer zu werden, stand schon lange - auch durch die Vorbelastung väterlicherseits - für mich fest. Das 1. Staatsexamen bestand ich im Mai 1973. Danach absolvierte ich in Moers-Repelen die Referendarzeit. Nach abgelegter 2. Staatsprüfung trat ich meinen Schuldienst am 9.9.1974 an der Gemeinschaftshauptschule Inrather Straße an und wirkte dort bis zu meiner Versetzung.

Meine Eingewöhnungsphase ist sicher noch nicht abgeschlossen, soviel kann ich aber schon jetzt sagen: Die Arbeit im Forstwald macht mir viel Spaß!

Wolf-Dieter Hartwig

Anläßlich Ihrer hohen Geburtstage gratulieren wir folgenden „Forstwaldbürgern“

Januar

4.1.1898; Regina Kempkens, Erikapfad 19a, 85 Jahre

Februar

13.2.1892; Juliane Breuer, Hückelsmaystr. 392, 91 Jahre

13.2.1889; Nikolaus Clasens, Hochbendweg 21, 94 Jahre

März

9.3.1898; Anna Bosseljohn, Elsternweg 6, 85 Jahre

April

5.4.1891; Sophie Bönders, Eschenweg 33, 92 Jahre

6.4.1892; Heinrich Kien, Rotdornweg 16, 91 Jahre

9.4.1898; Karl Meyer, Amselweg 19, 85 Jahre

Mai

1.5.1890; Hans Lay, Hückelsmaystr. 290, 93 Jahre
7.5.1893; Maria Bresser, Hermann-Schumacher-Str. 39, 90 Jahre

21.5.1887; August Kolleck, Kirschenweg 9, 96 Jahre

Juni

13.6.1893; Mathilde Schmelz, Riekerhofstr. 7, 90 Jahre

Juli

18.7.1892; Gertrud Jahn, Bellenweg 171 (jetzt Willich Altenheim), 91 Jahre

19.7.1891; Arthur Scholz, Sonnenaue 24, 92 Jahre

September

28.9.1893; Johanna Nepsen, An der alten Kur 27, 90 Jahre

Oktober

1.10.1898; Hans Kronen, Kuckucksweg 24, 85 Jahre

18.10.1891; Helene Kaiser, Hochbendweg 14, 92 Jahre

November

5.11.1898; Berta Michels, Hochbendweg 81, 85 Jahre

12.11.1893; Auguste Börsch, Holunderpfad 45, 90 Jahre

14.11.1888; Anna Röttgens, Hückelsmaystr. 288 (jetzt Antonius-Altenheim Tönisvorst), 95 Jahre

25.11.1886; Maria Kügler, Stockweg 97, 97 Jahre

Dezember

21.12.1898; Maria Grefertz, Stockweg 66, 85 Jahre

28.12.1893; Johanna Baumann, Ginsterpfad 24, 90 Jahre



Der Nächste	Welche Stunde ist die dringendste?	Die dringendste Stunde ist die jetzige,
	Welcher Mensch ist der wichtigste?	Der wichtigste Mensch ist der, mit dem du im Augenblick zu tun hast.
	Welche Aufgabe ist die wesentlichste?	Die wesentlichste Aufgabe ist das Gute, das du sogleich für diesen Menschen tun kannst.

Wir sind Spezialisten für die Veredlung von hochmodischen Kleiderstoffen aus Naturfasern und Synthetiks.

Modernste Maschinenanlagen für die Färbung und Ausrüstung und Druckautomaten aller Art stehen uns zur Erreichung des höchsten Qualitätsstandards zur Verfügung.

Nachwuchskräften bieten wir gute Aufstiegs-Chancen. Informieren Sie sich doch einmal bei uns.

 **KRESS SOHNE**
TEXTILVEREDLUNG

4154 Tönisvorst 1, Maysweg 2, Tel. 790001